

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Frostiges Frühjahr: Konjunkturzug ausgebremst

UWG-Reform:
Vorsicht Abmahnfalle

Serie „Staat versus Markt“:
Die Stadt, der Müll und weiter?



A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt. Modellierung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz

Einfach gründen – mit One-Stop-Shop schneller an den Start



Unternehmerisches Denken und Handeln sind ein wichtiger Motor für Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum. Gerade Unternehmensgründungen bilden eine zentrale Triebfeder für wirtschaftliches Wachstum und die Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen. Ein dynamisches Gründungsgeschehen stärkt die Basis unseres Mittelstandes und trägt zu einer hohen Wettbewerbsintensität bei.

Neben der Finanzierung des betriebsnotwendigen Startkapitals zählen Gründungsformalitäten mit ihren bürokratischen Belastungen allerdings zu den am häufigsten genannten Barrieren bei der Umsetzung einer Geschäftsidee. Ohnehin hat das Monster „Bürokratie“ den Mittelstand weiter fest im Griff und die fatale Eigenschaft, sich unheimlich zu vermehren. Jüngste Beispiele dafür sind die Neuregelung der Erbschaftsteuer, das Künstlersozialversicherungsgesetz oder das Unfallversicherungs-Modernisierungsgesetz.

Mit erfolgreichen Beispielen aus der Praxis und innovativen Konzepten will die Bundesregierung mit der Aktion „Einfach gründen“ diesem Trend entgegenwirken und das Gründungsgeschehen in Deutschland vereinfachen, transparenter gestalten und den Ablauf beschleunigen. Es ist daher ein großartiger Erfolg, dass die 28 Starterzentren der IHKs und HWKs in Rheinland-Pfalz mit ih-

rem gerade offiziell eröffneten „One-Stop-Shop“ als Preisträger aus diesem bundesweiten Ideenwettbewerb hervorgegangen sind. Auch Wirtschaftsminister Hering lobte dieses innovative Leistungsangebot der Kammern zur Beschleunigung der Gründungsformalitäten als beachtlichen Beitrag zur Entbürokratisierung.

Seit 20. Januar steht Existenzgründern in Rheinland-Pfalz somit an jedem Ort und zu jeder Zeit ein internetgestützter und webbasierter Service der Kammern zur Anmeldung einer selbstständigen Erwerbstätigkeit zur Verfügung. Die notwendigen Anträge und Formulare z.B. für die Gewerbeanmeldung, das Finanzamt, das Arbeitsamt oder das Statistische Landesamt werden hier übersichtlich zusammengefasst, das Ausfüllen wird mit Hinweisen und Erläuterungen unterstützt und der Gang zu vielen einzelnen Behörden damit überflüssig. So spart der Existenzgründer nicht nur Zeit, sondern auch Kosten. Darüber hinaus helfen die Berater in den Starterzentren über eine Service-Hotline oder durch individuelle Beratung, wenn Gründer im Formulardschungel dennoch die Orientierung verlieren sollten.

Die IHK hat damit einen weiteren Schritt getan, die Effizienz ihres Leistungsangebots kontinuierlich zu verbessern. Noch sind zwar nicht alle beteiligten Behörden in den elektronischen Datentransfer eingebunden. Aber der erste Schritt ist getan und der Beweis erbracht, dass E-Government-Prozesse, also die elektronische Abwicklung von Verwaltungsverfahren und Geschäftsvorgängen, immense Chancen auf Entbürokratisierung und Verfahrensvereinfachungen bietet. Nicht nur Unternehmer werden damit von bürokratischer Last befreit, sondern auch die beteiligten Verwaltungen erzielen spürbare Einspar- und Entlastungseffekte.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



Frostiges Frühjahr

Und dann hat die Krise schließlich doch noch die Pfalz erreicht: Die jüngste Konjunktur-Umfrage der IHK-Pfalz ergibt, dass sich die Unternehmen auf ein frostiges Frühjahr einrichten. „Die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich seit der letzten Umfrage im Herbst 2008 über alle Branchen hinweg massiv verschlechtert, besonders aber in der Industrie“, liest IHK-Konjunkturexpertin Ruth Scherer aus den jüngsten Umfragedaten bei rund 1.500 Pfälzer Unternehmen aus allen Branchen.

Seite 30



Das Feuer des Drachen

China ist zwar nicht von der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise verschont geblieben, verkündet aber gewohnt selbstbewusst, als erstes Land diese Krise hinter sich lassen zu wollen. Ob dies gelingt, wird die Zeit zeigen. Sicher ist aber nach wie vor, dass das Riesenreich große Chancen auch für deutsche Unternehmen bietet, sei es als Absatzmarkt oder kostengünstiger Produktionsstandort. Auch das Schreckgespenst der Produktpiraterie sollte deutsche Unternehmen nicht davon abhalten, hier ihre Chancen zu nutzen, meint der China-Experte der IHK Pfalz, Martin Schmidt. Wer sich für den Markt interessiert, findet in Ludwigshafen viele Veranstaltungen und bei der IHK Pfalz die Betreuung einer Unternehmerreise in die wichtigsten chinesischen Metropolen im Mai.

Seite 44

Themen | März 2009

Standpunkt

- 03 | Einfach gründen – mit One-Stop-Shop schneller an den Start

Firmenreport

- 12 | Kurz notiert

Standortpolitik

- 30 | IHK-Konjunkturumfrage:
Frostiges Frühjahr
- 32 | Flughafen Zweibrücken:
Abheben, aber nicht abgehoben

Starthilfe und Unternehmensförderung

- 35 | Frauenbranchenbuch neu aufgelegt

Aus- und Weiterbildung

- 36 | Frauen für MINT-Berufe gewinnen
- 36 | EU-Austauschprogramm Erasmus
- 37 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote

Innovation und Umwelt

- 38 | Serie Plan Versus Markt:
Die Stadt, der Müll und weiter?
- 40 | Fluorierte Treibhausgase
- 42 | 18. März: Dialog Wirtschaft/
Wissenschaft an TU KL

International

- 43 | Angst vor Produktpiraten
- 44 | China: Aufschwung in Sicht?

Recht und Fair Play

- UWG-Reform:
- 46 | Vorsicht Abmahnfalle
- 47 | Hoher Beratungsbedarf

Impressum

Wirtschaft Illustriert

- 22 | Energie und Umwelt:

Verbraucherpreisindex

Neues aus Rheinland-Pfalz

- 49 | Jenseits der Krise:
DIHK-Umfrage bei den IHKs



Die Stadt, der Müll und weiter?

Nach dem Trend zur Privatisierung kommunaler Unternehmen scheint nun das Pendel zurückzuschlagen: Mehr und mehr Kommunen überprüfen zumindest, ob sie ihre Ver- und Entsorger nicht wieder in den Schoß der Stadt zurückholen sollen. Rekommunalisierung heißt das Stichwort unserer Serienfortsetzung „Plan versus Markt“. Wir haben die Spitzen der einschlägigen Verbände um ein Interview gebeten.

Seite 38

ICAO Code EDRZ

Am Flughafen Zweibrücken will man wirtschaftlich abheben, ohne abgehoben zu sein. Die Prognosen sind nicht schlecht, dass man in der Westpfalz in den nächsten Jahren schwarze Zahlen schreiben kann. Die Passagierzahlen entwickeln sich jedenfalls erfreulich. Und auch die Verantwortung für die Westpfalz sieht Flughafengeschäftsführer Dr. Michael Keller deutlich: „Wir wollen unseren Beitrag für die Region leisten, wollen aber auch Geld verdienen.“

Seite 32

Firmenindex

BKH		18
Blank Roast		6
CBL		11
Cirrus		14
Contargo		14
Friedebach		17
ISD		19
prego		16
RTG		10
Snack support		6
Szaidel		10
teckpro		18
Tom' Film		7

- 49 | Konjunkturumfrage in RLP: Abschwung erwartet
- 49 | Positionspapier Mobilität: Forderungen der IHK-Arbeitsgemeinschaft RLP/Saarland
- Kultur & Genuss zum Schluss**
- 50 | 22. Pfälzer Wein- und Sektmesse
- 50 | Pfälzer Krimi aus Zweibrücken: Todefrende
- 50 | Neues Pfalz-Portal: Vielfalt der Region erkunden

Jeden Tag 25.000 Beläge für Brötchen

Snack Support e. K.

Die Firma Snack Support sorgt täglich 25.000 mal für den kleinen Hunger zwischendurch: Sie liefert Brötchenbeläge, Wraps und Salate für Großbäckereien und Luftlinien. Das Unternehmen erwartet auch in diesem Jahr zweistellige Zuwachsraten.

Am Anfang waren heiße Brötchen: „Die Barbarossa-Bäckerei in Kaiserslautern hat uns gefragt, ob wir täglich 400 Brötchen belegen könnten. Aber die Brötchen waren noch heiß, wenn sie kamen, und belegen und wieder in die Filialen zurück zu bringen in so kurzer Zeit war zu stressig. So entstand die Idee die Beläge fix und fertig zu machen und in die Filialen zu schicken,“ erklärt Karin Halm, die zusammen mit ihrem Mann, Geschäftsführer Steffen Halm, die Firma managt. „Ganz am Anfang hatten wir gerade mal einen Mitarbeiter. Dann haben wir stufenweise das System mit Technik bestückt“, so Halm. Heute sind es 50 Mitarbeiter. „Sie verpacken alles hygienisch, unsere Produkte sind vier bis acht Tage haltbar – und zwar ohne Chemie,“ erklärt Steffen Halm. Hergestellt werden Beläge für Backwaren wie Brötchen oder Croissants und fertige Wraps komplett mit Füllung. Neue Ideen für Beläge und Wraps entwickelt das Ehepaar Halm selbst. Jeden Tag

Snack Support e. K im Überblick

Firmensitz:	Winnweiler
Gründungsjahr:	1996
Geschäftsführer:	Steffen Halm
Mitarbeiter:	50, davon 40 Prozent Behinderte
Internet:	www.snacksupport.de

Genuss mit allen Sinnen

Blank Roast Plantagenkaffee
c/o WOW GmbH

Ob Eddie Palmieri diesen Duft im Sinn hatte, als er seinen unvergleichlichen Song „Café“ als Hommage an seine Heimat schrieb, ist nicht bekannt. Der Kaffeeduft, der einen umhüllt, wenn man die Bad Dürkheimer Privatrösterei betritt, ist jedenfalls wahrlich betörend. Vor einem Jahr sind Holger und Dorothe Blank von Wachenheim nach Bad Dürkheim umgezogen und betreiben im Gewerbegebiet „Im Bruch“ ihre Kaffeerösterei und entwickeln Kaffeeconzepte für Gewerbekunden.

Holger Blank, der ursprünglich einen elektrotechnischen Beruf erlernt hatte, begann seine Selbstständigenlaufbahn zunächst damit, Kaffeeautomaten in allen Größen und Variationen zu vermie-



Snack Support liefert täglich frisch leckeren Nachschub für den „kleinen Hunger zwischendurch“.

werden so in Winnweiler rund 500 Kilogramm Salami, 500 Kilogramm Schinken, 500 Kilogramm Käse, 50 Kisten Salat, 40 Kisten Tomaten, 30 Kisten Gurken und 2.000 Eier zu insgesamt 25.000 Belägen oder Wraps verarbeitet. Die Zutaten kommen aus der Region aber auch aus Holland, England, Belgien und Frankreich. Kunden sind Großbäckereien, wie etwa die in der Region tätige Barbarossa Bäckerei aus Kaiserslautern oder die Wasgau Bäckerei aus Pirmasens, die ebenfalls zahlreiche Bäckereifilialen und Stehcafés in Südwestdeutschland hat. Weitere Kunden sind Fluggesellschaften wie beispielsweise Ryanair. Die Halms sehen sich auf Expansionskurs, sie wollen weiter wachsen und ihre Idee konsequent umsetzen: „In den ersten Jahren haben wir keine aktive Werbung gemacht; wir sind nur durch Kundenempfehlungen gewachsen“, sagt Karin Halm. „2008 haben wir dann erstmals Werbung in Fachzeitschriften geschaltet und die Resonanz war sehr gut. Durch diese Kampagne rechnen wir bis Ende 2009 mit 40 Prozent Zuwachs.“ (tro)



Röstmeister Holger Blank entlockt mit seiner neuen Giesen-Rösttrommel den Bohnen die feinsten Aromen.

ten und zu installieren, auch heute noch ein wichtiges Standbein des Unternehmens. „Der Vorteil der Maschinen, die wir im Einsatz haben“, so Blank, „liegt darin, dass sie einfach zu befüllen und sehr wartungsarm sind“. Blank versorgt kleine und mittlere Unternehmen, Kantinen oder Verwaltungen mit seinen Automaten und ist überzeugt, „dass wir beim Preis-Leistungsverhältnis ganz vorne dabei sind“. Seine große Leidenschaft jedoch gilt den Bohnen. Mit viel Leidenschaft und Intuition hat er sich in den letzten Jahren zum Röst-Spezialisten entwickelt und hat sich aktuell für die Deutsche Röstmeisterschaft qualifiziert. Stolz verweist er auf das Biozertifikat für das Unternehmen WOW GmbH mit der Marke Blank Roast. „Wir beziehen unsere Bohnen auch ausschließlich von Plantagen, die wir persönlich besuchen und die ebenfalls biozertifiziert sind“, so Blank. „Die Zertifizierung durch das Institut GfRS aus Göttingen bestätigt die schonende Weiterverarbeitung unter Anwendung der Richtlinien des ökologischen Landbaus“, sagt der Firmenchef, der vorwiegend aus der Sorte Arabica sieben Eigenkreationen zaubert. Der Unterschied bei den Kreationen mit so wohlklingenden Namen wie Moone, Flore oder Wilde ergibt sich aus der Provenienz und dem entsprechenden Röstverfahren. „Unsere Kaffeebohnen werden rund 30 Minuten lang bei 200 Grad geröstet und anschließend direkt luftgekühlt, was die Aromen, die direkt unter der Bohnenoberfläche liegen, einschließt“, erklärt Blank. „Bei zu schneller Röstung verpuffen zu viel Aromen, die Bohnen werden schnell zu dunkel, speckig oder gar ranzig und somit schlechter verträglich“, ist Blank überzeugt. Die Marke Blank Roast in der leuchtend roten Verpackung hat inzwischen auch Einzug in die Pfälzer Gastronomie gehalten, im näheren Umkreis gibt es einige Cafés, in denen man schon „eingeschenkt“ bekommt. „Und da wir in der Pfalz sind, rösten wir unsere Bohnen seit Jahresbeginn als einzige Rösterei mit Rebenholz – und schlagen damit eine Verbindung zur Weinregion Pfalz und den vielen Genießern, die das „besondere Aroma“ schätzen“. (CoH)

www.blankroast.de

Kino mit Tiefgang

Tom's Film GmbH & Co KG

Thomas Schaurer ist ein erfolgreicher Winzer mit einem eigenen Weingut in Billigheim-Ingenheim. Doch er ist auch Regisseur, Filmproduzent und Schauspieler. Die DVD seines Kinofilms „BEN – Nichts ist, wie es scheint“ ist jetzt erschienen.

Dass sich ein bodenständiger Winzer aus der Pfalz auf das schwierige Film-Parkett wagt, ist an sich schon eine filmreife „Story“. Doch Thomas Schaurer geht es nicht um Glanz und Glamour, sondern er verfolgt mit seinem Engagement ein Ziel, fast schon eine Mission. Als Kind erlebte Schaurer, wie ein Mädchen aus seinem Umfeld missbraucht wurde, seitdem setzt er sich für den Schutz von Kindern ein. Mit 20 gründet er eine Theatergruppe, die 64.000 DM für gemeinnützige Organisationen sammelt. Dann wagt der heute 35-Jährige einen mutigen Schritt: 2004 dreht er mit einer 53-köpfigen Crew aus Film- und Fernseh-

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online!

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online (ab Ausgabe 10/07) auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.



Dokument-Nr.: 26182

profis und 43 Schauspielern den Film „BEN – Nichts ist, wie es scheint“, ein Psychodrama, das zum Dialog über das Tabuthema Kindesmissbrauch anregen und zur Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit beitragen soll. Regisseur, Produzent, Drehbuchautor und Hauptdarsteller: Thomas Schaurer. Eine eigene Firma, die Tom's Film GmbH & Co KG, wird gegründet. An ihr hält Schaurer rund 50 Prozent der Anteile. Im Frühjahr 2005 findet die Premiere in 20 Kinos im Südwesten Deutschlands statt. Doch ohne die nötige Werbung hat das Projekt keine Chance. Es bleibt ein hoher Schuldenberg. Doch Schaurer gibt nicht auf: Seit Januar dieses Jahres ist „BEN – Nichts ist, wie es scheint“ als DVD über seine Firma und auch in den Filialen der VR-Bank Südpfalz und der VR-Bank Südliche Weinstraße zu erhalten. Auch große DVD-Vertriebe haben ihr Interesse angemeldet, so dass der Film vielleicht auch bald in den Regalen von Videotheken oder im Angebot der großen Internet-Händler auftaucht. „Es gibt viele Menschen, die meine Arbeit unterstützen“, so Schaurer. Momentan treffen jeden Tag Bestellungen für die DVD bei ihm ein. „Für einen richtigen Schub brauchen wir jedoch eine größere Verkaufs-Plattform wie Amazon.“ Am Herzen liegt Schaurer auch das Thema Prävention. Gemeinsam mit örtlichen Kinderschutzorganisationen und Polizeidienststellen wird der Film vor allem in Schulklassen eingesetzt, um den Missbrauch von Kindern zu thematisieren. „Umfragen haben ergeben, dass 88 Prozent der Schülerinnen und Schüler alleine durch den Film mehr Verständnis für Betroffene entwickeln“, so Schaurer. „Es gibt zudem erste Signale, dass unsere Partner bei der Polizei und den Kinderschutzorganisationen für diese Projekte demnächst auch öffentliche Gelder erhalten. Das würde unsere Möglichkeiten natürlich deutlich erweitern.“

www.tomsfilm.de



Szene bei den Dreharbeiten zum Film „BEN - Nichts ist wie es scheint“ mit Thomas Schaurer.

Bei Anruf Service

Rheinpfalz Telefonservice GmbH

„Mit dem Kopf des Auftraggebers denken, mit dem Herzen des Kunden fühlen“, so lautet das Motto der Rheinpfalz Telefonservice GmbH (RTG), die in diesem Jahr zehn Jahre alt wird.

Das Service-Center der RTG, eine Tochterfirma der RHEINPFALZ Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG, betreut mit mittlerweile fast 140 Mitarbeitern u.a. die Leser und Kunden der Tageszeitung „Die RHEINPFALZ“. Zu den typischen Tätigkeiten der Mitarbeiter gehören die Annahme von Anzeigen, Abonnement-Service, Betreuung von Geschäftskunden, Rechnungsbearbeitung, sowie die Bestellannahme von Eintrittskarten für Veranstaltungen. Täglich werden über 2.000 Privat- und Geschäftskunden durch das Service-Center in Kaiserslautern betreut. Doch die RHEINPFALZ ist nur einer von vielen Auftraggebern: Die Magazine des Verlags „Kosmetik International“, die Stadtilustrierte „Meier“, verschiedene Anzeigenblätter, aber auch der Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungs-Eigenbetrieb der Stadt Kaiserslautern vertrauen auf den Service der RTG. Durch regelmäßige Schulungen werde sichergestellt, dass die RTG-MitarbeiterInnen, die sogenannten Call-Agents, immer den hohen Serviceansprüchen genügen, so die Geschäftsführung. Telefonieren sei schon lange nicht mehr nur reden und zuhören. Trotz vieler automatisierter und vereinfachter Servicemöglichkeiten durch das Internet schätzten die meisten Kunden die persönliche Beratung. Neben den Tätigkeiten im Bearbeiten von einkommenden Anrufen, dem sogenannten Inbound, werden im Outbound Kunden direkt angerufen. Hier akquiriert die RTG Anzeigenkunden, führt Meinungs- und Zufriedenheitsbefragungen durch, legt Terminvereinbarungen für Außendienstmitarbeiter fest, präsentiert und verkauft erklärungsbedürftige Produkte wie z.B. Kundenvorteilskarten, kümmert sich um die Gewinnung von Kooperationspartnern und erledigt Adressqualifizierungen. Selbstverständlich geschehe dies höchst



*Spezialisten für die Region:
Die Call-Agents der Kaiserslauterer RTG.*

sensibel nach den Vorgaben des Gesetzes, so eine Unternehmenssprecherin. Lange bevor der Gesetzgeber strengere Bestimmungen festlegte, sei die RTG sich ihrer Verantwortung bewusst gewesen. Wer jenseits des Massengeschäfts in regional oder mengenmäßig überschaubaren Gebieten arbeite, müsse auf einen pfleglichen Umgang mit der Zielgruppe achten. „Wir telefonieren auch im Verkauf so, dass wir den Kunden gerne wieder anrufen dürfen“ lautet das Credo. Bei der RTG lernen derzeit neun Auszubildende den Beruf Kauffrau/-mann für Dialogmarketing. „Wir waren übrigens einer der ersten Betriebe bundesweit, die eine Ausbildung in diesem Bereich ermöglicht haben“, so das Unternehmen. (red)

www.rheinpfalz-telefonservice.de

Alles für die Schönheit: Kosmetika aus der Pfalz

Szaidel Cosmetic GmbH

Seit 25 Jahren produziert das westpfälzische Unternehmen Kosmetikprodukte. Zu den Kunden zählen namhafte Firmen wie Schwarzkopf und Goldwell oder die Drogerieketten dm, Schlecker und Rossmann.

Wahrscheinlich hat jeder schon einmal ein Produkt aus dem Hause Szaidel zumindest in der Hand gehabt oder sogar benutzt - ohne zu wissen, dass diese Kosmetika in der Pfalz hergestellt werden. Denn Szaidel produziert nicht unter eigenem Namen, sondern fertigt Artikel für namhafte Markenfirmen oder für Drogerieketten. Die Palette umfasst den gesamten Kosmetikbereich: Haarpflegeprodukte vom Shampoo bis zum Haarfestiger, Pflegelinien mit Cremes und Lotions, Fußpflegeartikel, Sonnenschutzartikel, dekorative Kosmetika – Wimperntusche, Nagellack, Lippenstift - Deodorants, Rasierwasser, Eau de Toilette, Parfüms aber auch Blondierpulver, Naturhaarfärben oder Körper- und Babypuder. Das alles wird für den Kunden in ständig überprüfter Qualität produziert und verkaufsfertig abgepackt. 300 Tonnen Rohstoffe – ohne Wasser – verarbeitet das Unternehmen jeden Monat, dazu 12 Millionen Einheiten Packmittel. Daraus werden Monat für Monat rund 3,5 Millionen Einzelartikel für die Kosmetikindustrie gefertigt, die Speditionsfirmen im Auftrag des Unternehmens dann an die Abnehmer liefern. Von den rund 300 Mitarbeitern sind zehn ständig mit der Entwicklung neuer Produkte oder der Verbesserung bestehender Produkte befasst, dazu braucht man Lebensmittelchemiker, Chemieingenieure, Verfahrenstechniker und Chemielaboranten, so erklärt der geschäftsführende Alleingesellschafter Dieter Szaidel. Achtzig Prozent der Produktion wird in Deutschland verkauft, der Rest in der Europäischen Union und in Übersee, hier vor allen Dingen in den USA. Doch auch den chinesischen Markt hat Geschäftsführer Dieter Szaidel schon im Visier: „Irgend jemand muss ja unser Außenhandelsdefizit mit China aufbessern“ meint er scherzend. Die Auftragslage sei stabil, im

Vergleich zu anderen Branchen sei die Kosmetikindustrie weniger von konjunkturellen Schwankungen abhängig. Nach beträchtlichen Umsatzsteigerungen in den letzten Jahren will die Szaidel Cosmetic GmbH nun erst einmal das Potenzial der Firma durch betriebsinterne Verbesserung der Organisation voll ausschöpfen, so der stellvertretende Geschäftsführer Volker Port. Durch den Bau einer neuen Produktionshalle für alkoholhaltige Kosmetika - Inbetriebnahme Ende 2009 - und den Erwerb eines 40.000 Quadratmeter großen Grundstückes mit rund 16.000 Quadratmetern Produktionsfläche bestünden weitere Expansionsmöglichkeiten. (tro)

Szaidel Cosmetic im Überblick

Geschäftsführender

Gesellschafter:	Dieter Szaidel
Gründungsjahr:	1984
Firmensitz:	Bruchmühlbach-Miesau
Beschäftigte:	300
Umsatz (2008):	Über 30 Mio. Euro
Internet:	www.szaidel-cosmetic.de

Datenrettungspartner für München

CBL Datenrettung GmbH

Die CBL Datenrettung GmbH aus Kaiserslautern macht ihren Partner sbs Systemberatung und Service GmbH zu ihrer offiziellen Vertretung in München.

Das Systemhaus mit besonderem Schwerpunkt auf Macintosh betreibt selbst seit zehn Jahren Datenrettung auf Softwarebasis und nimmt seit rund zwei Jahren am CBL-Partnerprogramm teil. CBL Data Recovery Technologies wurde 1993 in Kanada gegründet und

ist eigenen Angaben zufolge ein führender Anbieter von Dienstleistungen der Computerdatenrettung und Computerforensik. Mit proprietären Methoden stellt CBL Daten von allen möglichen beschädigten Datenträgern wie Festplatten, Magnetbändern, anderen magnetischen, optischen oder Flash-Speichern wieder her. CBL bietet seine Dienste weltweit an und unterhält ein Netzwerk von Labors, Servicezentren und autorisierten Partnern in Argentinien, Australien, Barbados, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Japan, Schweiz, Singapur, Taiwan und den Vereinigten Staaten. Die sbs Systemberatung und Service ist ein Dienstleister für EDV und Telekommunikation sowie Apple Premium Reseller mit Sitz in München.

www.cbltech.de

KURZ NOTIERT

Die seit Anfang des Jahres 2008 in Ludwigshafen tätige **asensus GmbH Archiv und Logistik** hat ihre Kapazitäten im Archiv- und Logistikzentrum um 1.000 Palettenplätze erweitert. Die hohe Nachfrage in den Geschäftsbereichen Archiv- und Dokumentenmanagement sowie Krankenhaus- und Lieferantenlogistik haben die Geschäftsführung der asensus GmbH in ihrer Entscheidung bestärkt, in den Standort Ludwigshafen weiter zu investieren. Zu den Kunden der asensus zählen u.a. Banken, Versicherungen, Krankenhäuser, Pharmaunternehmen sowie namenhafte Hersteller von Medizinprodukten. (red)
www.asensus.de



Bei asensus-Geschäftsführer Marc Alexander Schug werden Dokumente und Akten sicher verwahrt.

Die spanische Firmengruppe Neinver ist neuer Besitzer der **Designer Outlets Zweibrücken (DOZ)**. Der drittgrößte europäische Outlet-Betreiber kaufte - laut Berichten der regionalen Presse - die DOZ für 110 Millionen Euro. Neinver will die Designer Outlets demzufolge auf 140 Läden mit 27.200 Quadratmetern Verkaufs- und Lagerfläche ausbauen. Derzeit haben die Designer Outlets Zweibrücken etwa 18.200 Quadratmeter Verkaufsfläche und 108 Läden. Ein genauer Zeitplan für den Ausbau stehe noch nicht fest. Die Designer Outlets konnten 2008 den Netto-Umsatz um 16 Prozent auf rund 83,5 Millionen Euro steigern. Im vergangenen Jahr wurde mit 1,8 Millio-

nen (plus 12,5 Prozent gegenüber 2007) ein neuer Besucherrekord aufgestellt. Mit über 750 Mitarbeitern (plus 25 Prozent zum Vorjahr) ist das Center ein wichtiger Arbeitgeber der Region Zweibrücken. Die DOZ waren bisher im Besitz eines englischen Konsortiums unter Führung der schottischen Kenmore Gruppe. Der neue Inhaber betreibt europaweit - mit Schwerpunkt in Spanien und Polen - elf weitere OutletCenter sowie zwei Einkaufs- und Vergnügungszentren. (tro)
www.designer-outlets.com

Auf der wichtigsten internationalen Koi-Show der Welt, der 40. All Japan Combined Nishikigoi Show Shinkokai, erzielte das Dürkheimer Unternehmen **Harry's Koi** gleich drei der begehrten Titel. Insgesamt waren fast 1.500 Koi auf der Show ausgestellt worden. Harry's Koi hatte als einer der wenigen europäischen Teilnehmer an dem Schönheits-Wettbewerb mit drei wertvollen Koikarpfen partizipiert und wurde mit zwei zweiten Plätzen und einem ersten Platz in den jeweiligen Kategorien prämiert. Der neue Worldchampion, ein Ginrin Shiro Utsuri, setzte sich in der Kategorie „Ginrin B 60bu“ durch und wird noch dieses Frühjahr nach Bad Dürkheim importiert. (red)
www.HarrysKoi.de



Worldchampion „Ginrin Shiro Utsuri“ aus Bad Dürkheim.

Im Rahmen von Europas größtem Sportbusiness-Kongress, der SpoBiS 2009 in



„Mit Lautrer Herzblut ist alles möglich“ - Fritz Grünewalt (l.) und Stefan Kuntz nehmen gemeinsam den „Marketingpreis des Sports 2009“ entgegen.

München, wurden die Landauer **OF Consulting GmbH** und der 1. FC Kaiserslautern mit dem 1. Platz beim „Marketingpreis des Sports 2009“ ausgezeichnet. Die mehrstufig angelegte Marketing-Kampagne „Lautrer Herzblut“, die im April 2008 eine emotionale Neupositionierung der „Marke 1. FC Kaiserslautern“ eingeleitet hat und den Traditionsverein seitdem weiter erfolgreich begleitet, setzte sich unter 41 Bewerbungen und zehn von der Jury nominierten Sportmarketing-Projekten als Siegerentwurf durch. Fritz Grünewalt, geschäftsführender Partner von OF Consulting freut sich, dass die Herzblut-Kampagne mittlerweile von vielen Sponsoren aktiv in die eigene Markenkommunikation eingebunden wird: „Die Tatsache, dass es neben „VW Herzblut-Sondermodellen“ beispielsweise auch Herzblut-Strom zu kaufen gibt, zeigt, dass die Kampagne einen erfolgreichen Kreislauf in Gang gesetzt hat, von dem der Verein weiter nachhaltig profitieren wird!“ (red)
www.of-consulting.de und www.fck.de

Mit sich im Gleichgewicht gut führen, das lernen Teilnehmer ab sofort in den im **Hotel Kloster Hornbach** angebotenen Slow Management-Klausuren „Benediktus-Werkstatt“ und „Work-Life-Balance“. Die Seminare zeigen Managern Leitlinien einer zeitgemäßen Führungskultur und

Wege eines gelungenen Ausgleichs von Karriere und Privatleben auf. Die „Benediktus-Werkstatt“ findet zum ersten Mal am Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. März 2009 statt. Die Führungsklausur erläutert die von Abt Benedict von Nursia vor nahezu 1.400 Jahren aufgestellten „Benediktinischen Regeln“ und deren Aktualität für die moderne Arbeitswelt. Die Führungsklausur „Work Life Balance“ beschäftigt sich mit dem Ausgleich zwischen erfolgreicher Karriere und einem glücklichen Privatleben. (red)

www.kloster-hornbach.de

Bauteile zu kennzeichnen, damit sie zugeordnet, zurückverfolgt oder effektiv gesteuert werden können, ist eine der Aufgaben, welche die Konkener Firma



Richter hat seine Reihe von Präzisionsgraviermaschinen mit einem Ritz-Prägekopf ausgestattet.

Joachim Richter Systeme und Maschinen löst. Seit vielen Jahren entwickelt und baut das Unternehmen Maschinen, die Metalle, Kunststoffe und Verbundmaterialien

kennzeichnen. Nun hat Richter seine Reihe von Präzisionsgraviermaschinen PGM überarbeitet und zusätzlich mit einem Ritz-Prägekopf ausgestattet. „Damit werden Störkonturen noch wirkungsvoller vermieden als bei anderen Kopfvarianten“ heißt es in einer Meldung des Unternehmens. Die neuen Maschinen zeichneten sich aus durch einen verbesserten Antrieb und noch weniger Schwingungsbelastung. Joachim Richter Systeme und Maschinen in Konken hat derzeit über 80 Mitarbeiter. Firmengründer und alleiniger Inhaber ist Joachim Richter. Produkte und Dienstleistungen bietet Richter in den Bereichen Kennzeichnungstechnik, Automatisierung, Materialfluss, Montage- und Handhabung sowie Sondermaschinenbau an. (tro)

www.jr-richter.de

Ausbildung für die internationale Luftfahrt

Cirrus Flight Training GmbH

Anfang des Jahres feierte das am Flughafen Zweibrücken ansässige Unternehmen sein 20-jähriges Bestehen. Die Cirrus Flight Training GmbH bildet Verkehrsflugzeugführer, Flugdienstberater (Dispatcher) sowie Flugbegleiter und Flugbegleiterinnen aus.



Michael Schultheis ist seit Ende Januar neuer Geschäftsführer der Cirrus Flight Training GmbH am Zweibrücker Flughafen.

„Wir gehören zu den großen Verkehrsflugzeugschulen in Deutschland“, sagt Geschäftsführer Michael Schultheis. Jährlich werden dort rund 80 Männer und Frauen für Berufe bei internationalen Luftfahrtgesellschaften ausgebildet. Darunter sind auch über 60 zukünftige Copiloten und Piloten großer Verkehrsflugzeuge. Ca. 65.000 Euro kostet die 18-monatige Grundausbildung zum Verkehrsflugzeugführer, den Betrag müssen die Teilnehmer aus eigener Tasche bezahlen. Eine komplette Halle am Flughafen Zweibrücken nimmt die technische Ausrüstung der Flugschule in Beschlag: ein Flugzeugsimulator und zehn Trainingsflugzeuge unterschiedlichen Typs stehen zur Verfügung. Dazu kommen - größtenteils als freie Mitarbeiter - über sechzig Lehrkräfte, welche die Auszubildenden in Theorie und Praxis unterrichten. An Piloten-Lizenzen können dort erworben werden: Die „Privat Piloten Lizenz (A)“ für zwei- und viersitzige Flugzeuge bis zu einem Gewicht von 2.000 Kilogramm im In- und Ausland, die „Commercial Pilot Licence (Berufspilotenlizenz)“ für berufliche und gewerbsmäßige Flüge auf Flugzeugen mit maximal neun Sitzplätzen und einem Gewicht bis zu 5.700 Kilogramm und schließlich die „Air Transport Pilot Licence (Verkehrsflugzeugführer-Lizenz)“, damit dürfen Flugzeuge, die eine Zwei- oder Mannbesatzung erfordern, gewerblich geflogen werden. Im Angebot sind ferner ein praxisorientiertes Training für künftige Flugbegleiter und Flugbegleiterinnen und die Ausbildung zum Flugdienstberater – die sind bei Luftfahrtunternehmen für die Flugvorbereitung, Flugdienstberatung und die Kontrolle der

■ Cirrus im Überblick

Gegründet:	1989 als Flugschule am Verkehrslandeplatz Saarlouis-Düren
Umbenannt:	1999 zur Cirrus Flight-Training
Firmensitz:	Zweibrücken
Geschäftsführer:	Michael Schultheis
Beschäftigte:	11
Internet:	www.cirrus-flighttraining.de

Flugdurchführung verantwortlich.

„Trotz der aktuellen Wirtschaftskrise läuft unser Geschäft gut. Jeder Krise folgt ein Boom. Wer jetzt die Ausbildung beginnt, hat gute Chancen auf eine Beschäftigung bei einer Fluggesellschaft nach Abschluss der Ausbildung“, erklärt Michael Schultheis. „Alleine durch die Zugehörigkeit unseres Unternehmens zu Cirrus Airlines können wir viele Piloten nach Abschluss der Ausbildung innerhalb unserer Unternehmensgruppe vermitteln. Weiterhin besteht eine enge Kooperation mit der Executive Charterfluggesellschaft Silverbird, die ebenfalls regelmäßig Piloten von Cirrus Flight Training rekrutiert.“ Oder die jungen Piloten erhalten Jobs bei internationalen Fluggesellschaften wie Air Berlin, TuiFly oder Austrian Airlines. Man lege eben Wert darauf, dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur erfolgreich ihre Prüfungen absolvierten, sondern unterstütze sie auch bei der Jobsuche, so Schultheis. Die Cirrus Flight-Training GmbH ist nach Joint Aviation Authority, Joint Aviation Requirements – Flight Crew Licensing, European Aviation Safety Agency und Luftfahrt Bundesamt zertifiziert. Jährlich wird sie durch das Luftfahrt Bundesamt getrennt nach Ausbildungssektor und technischem Bereich überprüft und auditiert. (tro)

„Quereinsteiger“ am Hafenkai Contargo Ludwigshafen GmbH

Georg Fank (42) ist seit 1. Januar Geschäftsführer des Großterminals Contargo Ludwigshafen. Er löst den langjährigen Geschäftsführer Hans-Peter Hofmann ab, der aus Altersgründen ausschied. Die Contargo Ludwigshafen GmbH ist mit einer jährlichen Umschlagleistung von 220.000 TEU (Twenty Feet Equivalent Unit = Maßeinheit für Standardcontainer) eines der größten und modernsten Containerterminals des Contargo-Netzwerkes mit Hauptsitz in Duisburg.

Mit einer Jahrestransportleistung von über einer Million TEU gehört Contargo zu den großen Container-Logistik-Netzwerken in Europa. Das Unternehmen hat sich auf die Transportstrecken zwischen den Seehäfen und dem europäischen Hinterland spezialisiert und betreibt trimodale (Wasser, Schiene, Straße) Containerterminals entlang des Rheins und seiner Nebenflüsse in Deutschland, Frankreich und der Schweiz, sowie eigene Binnen-

schiffahrts- und Bahnlinienverkehre. Georg Fank kam als „Quer-einsteiger“ zum Transportgewerbe. Der gelernte Modelltischler begann 1988 nach den ersten Berufsjahren bei Sulzer Pumpen ein Diplom-Studium an der Fachhochschule Mannheim, Fachgebiet Verfahrenstechnik. Der berufliche Weg führte ihn 1993 in den Entsorgungsbereich im badischen Eppingen, wo er verfahrenstechnische Anlagen konzipierte und Beauftragter für das Qualitätswesen wurde. Diese Qualifikation wurde 2001 zur Brücke für den Wechsel zur Combined Container Service GmbH & Co KG, CCS, in Ludwigshafen, wo Fank ebenfalls Qualitäts- und Gefahrgutbeauftragter wurde. Im Jahre 2004 wechselte Fank in den Binnenschiffbereich der CCS und erhielt im Jahre 2006 Prokura. Mit großer Energie setzte Fank sich in den letzten Jahren für die Drosselung der CO₂-Emissionen ein. Weil im Binnenschifftransport noch große Potenziale zur Schonung der Ressourcen schlummerten, sieht Fank als Geschäftsführer eines trimodalen Terminals viele Möglichkeiten, noch mehr für umweltfreundliche Transporte zu tun. Contargo Ludwigshafen betreibt Containerterminals im Kaiserwörthhafen, Ludwigshafen, und in Germersheim. Das Terminal in Ludwigshafen wurde 2004 neu erbaut und gehört mit 6.500 TEU Lagerkapazität zu den großen Umschlagplätzen im Contargo-Netzwerk. Es verfügt über drei Liegeplätze für Binnenschiffe, ein Bahnmodul mit zwei Gleisen, ein Gefahrstoff-Lager, Container-Reparaturbereich und eine Service-Station für Kühlcontainer. Das Terminal in Germersheim wurde 2007 eröffnet und verfügt über einen Liegeplatz für Binnenschiffe und 1.000 TEU Lagerkapazität. Das Terminal in Ludwigshafen ist gemäß ‚International Ship and Port Facility Security Code‘, ISPS, zertifiziert. Contargo-Vertriebsrepräsentant Werner Namnick sieht in der konsequenten Nutzung kombinierter Transporte eher eine Chance für die krisengebeutelte Industrie, weil sie den Geldbeutel und die Umwelt schont: „Wir können die Terminwünsche unserer Kunden durch geschickte Kombination der Verkehrsträger Binnenschiff, Bahn und LKW optimal auf die ökologischen und ökonomischen Randbedingungen abstimmen. Das Angenehme dabei: Die kostengünstigen Transporte sind üblicherweise auch die umweltfreundlichsten.“ (rs)

www.contargo.net



Georg Fank ist neuer Contargo-Geschäftsführer.

Prozesssicherheit für Energieversorgungsunternehmen

prego services GmbH

Die prego services GmbH, Firmenangaben zufolge einer der führenden deutschen IT- und Dienstleistungsspezialisten für die Optimierung und Automatisierung operativer Geschäftsprozesse der Versorgungswirtschaft, hat aktuell innovative Lösungen für mehr Prozess-Sicherheit und Effizienz beim Erreichen der GPKE/GeLiGas-Konformität auf den Markt gebracht. Damit gewährleiste der Branchenexperte Energieversorgungsunternehmen, die mit SAP IS-U und XI arbeiten, eine maximale Entlastung bei der Erfüllung aller Vorgaben der Bundesnetzagentur zum Vertragswechsel in der Strom- und Gasversorgung (GPKE und GeLiGas), so die Geschäftsführung.



Die Geschäftsführung der prego services GmbH: v.l.n.r. Michael Niebergall, Gunther Wittig, Harry Moser.

■ Prego im Überblick

Firmensitz:	Saarbrücken
Niederlassung:	Ludwigshafen
Gesellschafter:	PFALZWERKE AKTIENGESELLSCHAFT, Ludwigshafen (37,45 %) VSE AG, Saarbrücken 37,45 %) Saar Ferngas AG, Saarbrücken (25,10 %)
Beschäftigte:	300
Umsatz (2007):	54 Mio. Euro
Internet:	www.prego-services.de

Die Shared-Service Gesellschaft von VSE AG (Saarbrücken), PFALZWERKE AKTIENGESELLSCHAFT (Ludwigshafen) und Saar Ferngas AG (Saarbrücken) bietet ab sofort einen ausgereiften Check der GPKE/GeLiGas-Implementierung. Zertifizierte, neutrale Tester von prego services begleiten mit ihrer Beratung den gesamten GPKE/GeLiGas-Prozess: vom Test, über Fehleranalyse, Dokumentation und Datenaustausch mit einem externen Marktpartner bis hin zur GPKE/GeLiGas-Konformität. Zudem entwickelte der Branchenexperte mit dem prego.Monitoringtool XI eine Softwarelösung, die als einzige am Markt den gesamten Vertragswechselprozess und Datenaustausch in der Strom- und Gasversorgung (GPKE und GeLiGas) steuert und überwacht, so die Geschäftsführung weiter. prego.Monitoringtool XI entlastete die Fachabteilungen dabei, die stetig wachsenden Anforderungen und die steigende Zahl der am Markt zu kommunizierenden Informationen zu bewältigen sowie die vorgegebenen Fristen einzuhalten. Dank der Funktionalitäten des Monitoringtools von prego services könnten Sachbearbeiter ihre Prozesse überwachen, ohne die Dienste eines IT Spezialisten zu beanspruchen. Damit reduziere sich der Aufwand pro Vertragswechsel für die Mitarbeiter und die Prozesskosten würden deutlich gesenkt. Das Software-Paket wird rein für den Datenaustausch oder inklusive Monitoring-Komponente angeboten. Vertriebspartner für die IT-Lösung ist die Saarbrücker IDS Scheer AG, ein Lösungsanbieter für Geschäftsprozessmanagement. (red)

Geburtstagsfeier im neuen Büro

Hugo Friedebach GmbH

Der Gestaltung der Natur hat sich die Hugo Friedebach GmbH in Rheinzabern verschrieben. Im März feiert das Unternehmen seinen 60. Geburtstag und die Einweihung des neuen Bürogebäudes.

„Ein Stein kann den Lauf eines Flusses verändern“, sagt ein chinesisches Sprichwort. Steine verändern jedoch auch den Charakter eines Gartens: Und das trifft nicht nur auf Findlinge oder Monolithen zu, mindestens genauso reizvoll ist das ausgewogene Zusammenspiel von mehreren kleinen Natursteinen. Die anspruchsvolle Gartengestaltung ist das Geschäft der Hugo Friedebach GmbH in Rheinzabern, die dieses Jahr 60 Jahre alt wird, ein Jubiläum, das am Samstag, den 21. März, und am Sonntag den 22. März, gebührend gefeiert wird. Anlass für ein großes Fest ist auch die Einweihung des neuen Bürogebäudes, nur eine von mehreren Investitionen in den letzten Jahren, die das Unternehmen fit machen sollen für die Zukunft. So wurde im vorigen Jahr ergänzend zum Firmengelände, das eine Fläche von 7.500 qm umfasst, ein Außenlager von 4.000 qm erworben. Seit seiner Gründung im Jahr 1949 ist Friedebach in Familienbesitz. Heute wird der Anbieter von Natursteinen für Bodenbeläge und Trockenmauern, Findlingen, Teich-Zubehör und Kunst für den Garten, von den Töchtern des Gründers Inge Krych und Bärbel Weber sowie Alfred Kopf geleitet. Die dritte Generation wird ebenfalls bald Verantwortung übernehmen. Ihr ganzes Berufsleben haben Inge Krych, die 1969 nach der Handelsschule im elterlichen Betrieb anfang, und Bärbel Weber, die 1975 nach ihrer Ausbildung zur Speditionskauffrau in die Firma einstieg, bei Friedebach verbracht – und das Unternehmen komplett neu aufgestellt. Die ersten Jahrzehnte war Friedebach eine Spedition, die sich vor allem mit der Auslieferung von Brennstoffen befasste. Erst 1987 nahm man die Produktparten Rinden und Humus ins Sortiment auf, ergänzte das Angebot bald mit Natursteinen, Teichtechnik und Gartendekoration. 2003 gab die Familie das Transportge-

schäft auf und erweiterte das Sortiment um exklusive Accessoires. „Wir wollen uns von den Baumärkten absetzen“, beschreiben Inge Krych und Bärbel Weber die Unternehmensstrategie. „Wir führen Produkte, die der Kunde nur bei uns findet.“ Eine Spezialität ist beispielsweise die Auswahl von über hundert Findlingen aus aller Welt, die je nach Kundenwunsch zu Quellsteinen weiterverarbeitet werden. Rund ein Viertel des Umsatzes erzielt das Unternehmen mit Teichtechnik. „Voll im Trend liegen dabei Schwimmteiche, in denen man in lebendigem Wasser, ganz ohne Chemie, seine Bahnen ziehen kann“, so Alfred Kopf. Rund die Hälfte der Kunden sind private Gartenliebhaber, die andere Hälfte Gartenbauunternehmen. In ihrem Auftrag war Friedebach bereits am Bau von Brunnenanlagen bei Daimler in Wörth und auf dem Marktplatz von Ispringen bei Pforzheim beteiligt. Im Übrigen: Auch nach 60 Jahren mangelt es bei Friedebach nicht an neuen Ideen. Neu in Angriff nehmen möchte man nun den Bereich der Innenausstattung. (uc)

www.friedebach.de



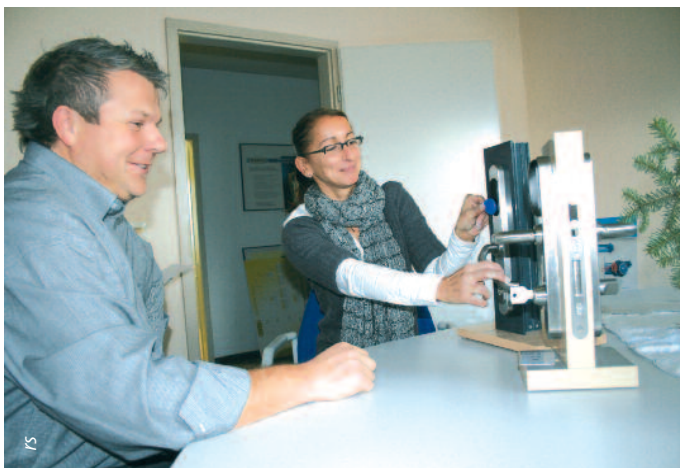
Freuen sich über das Jubiläum ihres Unternehmens: Inge Krych (vorne l.), Bärbel Weber (r.), Alfred Kopf (2.v.r.) und ihre Mitarbeiter.

Der Schlüssel, der mitdenkt

BKH Sicherheitstechnik KG

Wenn Patrick Kane anfängt, über das Thema Sicherheitstechnik zu sprechen, wird es spannend. Der geschäftsführende Gesellschafter der BKH Sicherheitstechnik KG kennt sie alle, die neuesten Möglichkeiten und Verfahren, wie man ein Gebäude beinahe in Fort Knox verwandeln kann. Seit der Gründung im Jahr 2000 bietet das Ludwigshafener Unternehmen mit seinen zehn Mitarbeitern passgenaue Systemlösungen aus einer Hand. Ob Schließanlagen, Videoüberwachungen, Alarmanlagen, Zeiterfassungen oder Zutrittskontrollen – die Spezialisten aus der Industriestraße decken ein umfangreiches Spektrum ab.

Obwohl Kane gern erzählt, hört er zu Beginn erst einmal genau hin: Welchen Bedarf hat der Kunde, was braucht er? Dann wird in einem zweiten Schritt während eines Ortstermins geschaut, wie die räumlichen Verhältnisse sind. Die technischen Möglichkeiten zur Sicherung von Gebäuden und einzelnen Räumen sind schier unerschöpflich. „Machen wir mehr mit Mechanik oder mit Elektronik“, ist hierbei eine zentrale Frage, die Patrick Kane gerne stellt. So reicht für untergeordnete Türen durchaus eine mechanische Lösung. In anderen Fällen bietet es sich dagegen an, der Reinigungskraft einen funkgesteuerten Schlüssel auszuhändigen, der nur montags zwischen 6 und 7 Uhr scharf gestellt ist. „Man kann sogar mit elektronischen Protokollen arbeiten, die genau registrieren, wer wann versucht hat, eine Tür zu öffnen“, erklärt Kane. Von der Projektierung bis zur Realisierung erledigt das Team von BKH alles selbst. Mehrere Gewerke wie Schlosser oder Schreiner sind beteiligt, doch aus gutem Grund arbeitet Kane nur mit eigenen Leuten. „Das reduziert die Schnittstellen enorm“, weiß der Firmenchef, „außerdem sorgen wir dafür, dass alle Komponenten zum vereinbarten Termin auch vorliegen.“ Patrick Kane will intelligente Sicherheitslösungen installieren. Die Technik hilft ihm dabei. So lässt sich das Thema Zutrittskontrolle und Zeiterfassung mit einem einzigen Schlüssel abhaken. Nur wer ihn hat, darf rein und sobald er drin ist, wächst sein Zeitkonto. Zwischen Karlsruhe und Frankfurt sind die BKH-Experten unterwegs und



Hier darf nicht jeder rein: Die Mitarbeiter der BKH Sicherheitstechnik KG demonstrieren intelligente Lösungen.

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
CoH = Cordula Häde
rs = Robert Schäfer
yon = Volker Reinle-Carayon
tz = Fred G. Schütz
tro = Dr. Ewald Trojansky

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.



Dokument-Nr.: 26517

sorgen in zahlreichen mittelständischen, aber auch manchem Großbetrieb, für mehr Sicherheit. Dass Privathäuser ebenfalls ausgerüstet werden können, sei selbstverständlich. Weil es das benötigte Personal am Arbeitsmarkt nicht gibt, bildet Kane im BASF-Ausbildungsverbund aus: einen Mechatroniker und eine Kauffrau für Bürokommunikation. Um auf dem Laufenden zu bleiben, sind die übrigen Mitarbeiter ebenfalls ständig auf Schulungen und Weiterbildungen. (rs)

www.bkh-sicherheit.de

Spezialist für Finanzmathematik

teckpro AG

Im siebten Geschäftsjahr seit ihrer Gründung konnte die Kaiserslauterer teckpro AG ihren Umsatz um mehr als 100 Prozent auf über 4,6 Millionen Euro steigern. In den vergangenen 18 Monaten schuf das Unternehmen unter der Führung des Vorstandsvorsitzenden Michael Littig 20 neue Arbeitsplätze in Kaiserslautern. Nun sucht der Spezialist für finanzmathematische Software einen neuen Standort in und um Kaiserslautern.

Das Unternehmen ist spezialisiert auf Software und Beratung für Steuerberater, Banken und Versicherungen. „Mit unseren Softwarelösungen für die Finanzwirtschaft und die steuerberatenden Berufe zählen wir mit über 100.000 Anwendern zu den Marktführern im Bereich finanzmathematischer Lösungen“ sagt der Vorstandsvorsitzende Michael Littig. Zu den Kunden gehören unter anderem die HUK-Coburg, die Sparkassenversicherungen, die DATEV e.G., die Provinzial Versicherungen oder Bertelsmann. In Kaiserslautern wird die finanzmathematische Software entwickelt; bundesweit hat sich die teckpro AG auch als IT-Beratungshaus etabliert mit Standorten in Stuttgart und Münster. Am westpfälzischen Firmensitz arbeiten in der Produktentwicklung vor allem Mathematiker, Informatiker und Betriebswirte. Seit 2007 bildet die teckpro auch Mitarbeiter in kaufmännischen und IT-orientierten Berufen aus, über zehn Studenten sind regelmäßig bei der

teckpro engagiert und machen dort im Rahmen von teckpro-Projekten ihre Diplomarbeiten, leisten Praxissemester ab oder jobben. „Mit der Einführung der neuen Produktgeneration für den Steuerberatermarkt im September des vergangenen Jahres wurde ein wichtiger Meilenstein in der Produktentwicklung erreicht“ sagt Michael Littig. „Wichtig für die teckpro ist, dass alle Produktentwicklungen fast vollständig aus eigenen Mitteln geschaffen und finanziert werden konnten. Wir planen auch weiterhin mit hohen Investitionsquoten“. Eine Prognose zur weiteren Geschäftsentwicklung sei in Anbetracht der aktuellen Unsicherheiten an den Finanzmärkten jedoch sehr schwierig. Dennoch ist Littig optimistisch: „Unsere Produktstrategie hat sich im Markt bewährt und unsere Kundenbeziehungen sind als langfristige Partnerschaften ausgelegt. Ein großes Plus ist die sehr hohe Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies ist in unseren Augen der entscheidende Wettbewerbsfaktor“. Die teckpro AG strebt, so Littig, mittelfristig ein weiteres deutliches Wachstum an. Und da sieht es gut aus: Schon Ende 2008 waren über 70 Prozent des notwendigen Auftragsbestandes für 2009 gesichert. Für die weitere personelle Expansion sucht Littig nun einen neuen Standort in der Region Kaiserslautern. (tro)

www.teckpro.de

IT-Systemhaus wird 15

ISD – Industrie Service für Datenverarbeitung GmbH

Der Ludwigshafener Systemspezialist für Informationstechnologie ISD feiert in diesem Jahr seinen 15. Geburtstag. „Wir sind Generalisten und Spezialisten in einem“, sagt Prokuristin und Leiterin Trade & Marketing Tina Krauß. Was sich dahinter verbirgt, verriet die agile Unternehmerin dem Wirtschaftsmagazin Pfalz.



Die Geschäftsleitung der ISD (v.l.n.r.) Tina Krauß, Mitinhaberin, Prokuristin, Leitung Trade, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Rouven Heim, Prokurist, Geschäftsstellenleiter Mainz, Rudolf Ruscher, Serviceleiter Geschäftsstelle Ludwigshafen, Peter Krauß, Mitinhaber, Geschäftsführer, Herbert Schenkel, Prokurist, Leiter OnSite Management, und Matthias Spreitzenbarth, Leiter Consulting & Anwendungsentwicklung (nicht auf dem Foto).

ISD GmbH im Überblick

Firmensitz:	Ludwigshafen
Gegründet:	1984
Niederlassungen:	Mainz, Frankfurt
Beschäftigte:	rd. 120, Azubis: 3
Internet:	www.isd.de

„Wir implementieren Informations- und Kommunikationslösungen in Unternehmens- und Verwaltungsstrukturen“, umreißt Krauß das Kerngeschäft. Gemeinsam mit den Kunden entwickeln die Spezialisten von ISD maßgeschneiderte dem Kundenbedürfnis entsprechende Lösungen. Am Anfang stehe immer die Analyse des Ist-Zustands, so Krauß, dann werde durch die Spezialisten ein Strukturplan sowie ein Pflichtenheft erstellt, nach denen Schritt für Schritt das Soll erfüllt wird. Dies sind mitunter „nur“ Basisveränderungen oder ein modularer Aufbau, z.B. im Bereich Datensicherung, oder Komplettlösungen. Grundsätzlich würden immer auch die Budgetvorgaben des Kunden mit einbezogen, so Krauß. Die ISD-Kunden sind kleine und mittelständische Unternehmen mit 100 bis 1.000 PC-Arbeitsplätzen, darunter auch der öffentliche Auftragsbereich wie z.B. die Mainzer Ministerien. ISD ist autorisierter Partner von zahlreichen namhaften Software-Herstellern wie z.B. CISCO, Citrix, Docuware, Fujitsu Siemens, Gold-Partner von Microsoft oder Oracle, mit HP arbeitet ISD gemeinsam an einem Projekt im Bereich Storage, Virtualising und Dokumentenmanagement in Berlin. Ganz aktuell hat die ISD als neuer Vertriebspartner von Samsung Electronics mit einer OS 7200 als zentraler ITK-Anlage das TechnologieZentrum Ludwigshafen (TZL) mit modernster Kommunikationstechnik vernetzt. Um das komplette Spektrum optimal abzudecken, haben sich die meisten MitarbeiterInnen bei ISD bei einem oder mehreren Herstellern zertifiziert, d.h. sie haben direkten Zugriff auf deren Support und Spezialwissen. Eine zentrale Einheit bei ISD bilden die im Schnitt fünf bis zehn sogenannten onsite-Spezialisten. Sie stehen den Vertragskunden jederzeit telefonisch oder vor Ort persönlich „zur Seite“. Darüber hinaus sorgt eine Firmenflotte von über 80 Fahrzeugen für eine reibungslose Logistik. Um immer auf dem neuesten Stand zu sein, legt die Firmenleitung größten Wert auf umfangreiche und ständige Weiterbildung aller MitarbeiterInnen. Darüber hinaus werden seit Beginn permanent junge Menschen in fachnahen Berufen ausgebildet. „Ganz wichtig sind uns auch die regelmäßig bei uns stattfindenden Workshops und Events für Kunden sowie unsere Hausmesse“, so Tina Krauß. Im vergangenen September lag beispielsweise der Schwerpunkt auf Storage, Archivierung und Dokumentenmanagement. Auch im sozialen Bereich ist das Unternehmen sehr engagiert und unterstützt regelmäßig die Friesenheimer Tafel sowie ein Ludwigshafener Kinderhaus. „Und statt Geschenke zu verteilen, „bluten“ wir auch schon mal für einen guten Zweck“, erinnert Tina Krauß an die Blutspendenaktion vor fünf Jahren zu Weihnachten. (CoH)

Neue Vorstände in MA-LU ...

WiJu Mannheim-Ludwigshafen

Die Wirtschaftsjuvenen (WiJu) Mannheim-Ludwigshafen haben auf ihrer Mitgliederversammlung in der IHK Pfalz einen neuen Vorstand gewählt.

Neu im Geschäftsführenden Ausschuss sind für zwei Jahre Nicole Walz, CFG Circle Fulfillment GmbH, Heidelberg, und Patrick Pohlmann, Dietmar Pohlmann Consulting AG, Mannheim. Der vierköpfige Vorstand wird durch Julia Oppinger, Sirona Dental Systems GmbH, Bensheim, und Karl Thews, Patentanwälte Sartorius, Thews & Thews, Mannheim, ergänzt, die für ein weiteres Jahr im Amt sind. Sie zeichnen federführend für das Jahresprogramm verantwortlich. Highlights in diesem Jahr: Am 21. April spricht Wirtschaftsjournalist Wolfgang Köhler zum Thema „Wall Street Panic“ Banken außer Kontrolle?, am 13. Mai ist Medien- und Wahlkampfberater Michael Spreng mit dem Thema „Die Macht der Medien“ zu Gast. „Neben Diskussions- und Vortragsveranstaltungen stehen auch Betriebsbesichtigungen und Unternehmengespräche auf der Agenda.

www.wirtschaftsjunioren.org



Der neue Vorstand der WiJu (v.l.n.r.): Karl Thews, Julia Oppinger, Nicole Walz und Patrick Pohlmann.

ZMRN

Dr. Felix Gress an der Spitze

Bei der Vorstandssitzung des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar (ZMRN e.V.) Ende Januar wurde Dr. Felix Gress als Geschäftsführer des ZMRN e.V. ernannt. Er folgt damit nun auch in dieser Funktion auf Wolf-Rainer Lowack.

Gress nimmt die Geschäftsführung des ZMRN e.V. gemeinsam mit Regina Pfriem wahr, die auch Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH (MRN GmbH) ist. Bereits seit 1. Januar 2009 ist Gress zudem gemeinsam mit Ste-

... und PS-ZW

WiJu Pirmasens-Zweibrücken

Im Dezember wählten auch die Wirtschaftsjuvenen (WiJu) Pirmasens-Zweibrücken ihren neuen Vorstand.

Neuer Vorstandssprecher ist jetzt Julius Seebach, Geschäftsführer der SEEBACH&TRETTER Eventmanagement GmbH und der yes GmbH aus Rodalben. Weitere Mitglieder sind Robert Claussen, Geschäftsführer der Warth-Claussen Fachgroßhandel GmbH & Co. KG, Michael Knecht, Kundenbetreuer der VR-Bank Pirmasens, Gunnar Schwarz, Geschäftsführer von Schwarz IT aus Weselberg sowie Corinna Müller, Marketingleiterin der SoftENGINE GmbH, Hauenstein. Corinna Müller bleibt dem Vorstand als Pressesprecherin erhalten und übernimmt in 2009 den Vorsitz des Organisationsteams der Landeskongress der Wirtschaftsjuvenen Rheinland-Pfalz vom 7.09. August in Pirmasens-Zweibrücken. Auf der Lako sollen die Regionen Pirmasens und Zweibrücken als attraktive und erlebnisreiche Business-Region vorgestellt werden. Das Programm sieht Betriebsbesichtigungen, verschiedene Workshops und Aktionen rund um das Motto „ON AIR“ vor.

www.wjpszw.de und www.lako-onair.de



Der neue Vorstand (v.l.n.r.): Robert Claussen, Corinna Müller, Julius Seebach, Gunnar Schwarz.

fan Dallinger, Direktor des Verbands Region Rhein-Neckar, Geschäftsführer der MRN GmbH. Anfang Dezember 2008 hatte Prof. Dr. Claus E. Heinrich, Vorstandsvorsitzender des ZMRN e.V. und Vorstandsmitglied der SAP AG, Dr. Harald Schwager, Mitglied des Vorstands der BASF SE, als seinen Nachfolger vorgeschlagen.

Schwager wurde einstimmig zum neuen Vorsitzenden des ZMRN e.V. gewählt und wird sein Amt zum 1. April 2009 antreten. Darüber hinaus wurde Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender der Hornbach Holding AG, zum 1. Januar 2009 in den Vorstand des ZMRN berufen und folgt auf Dr. Rudolf Schulten.

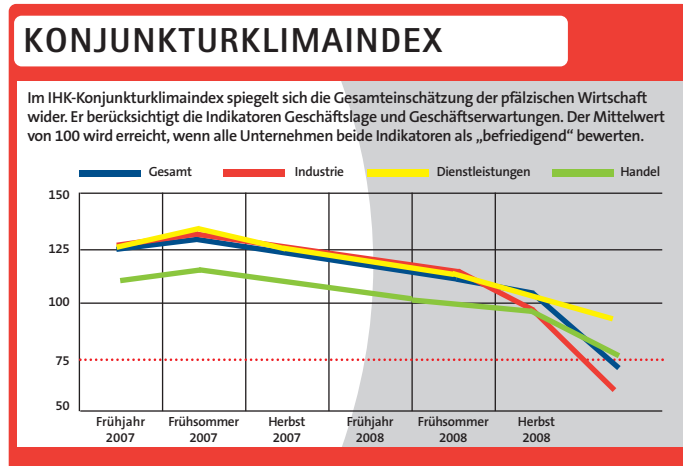
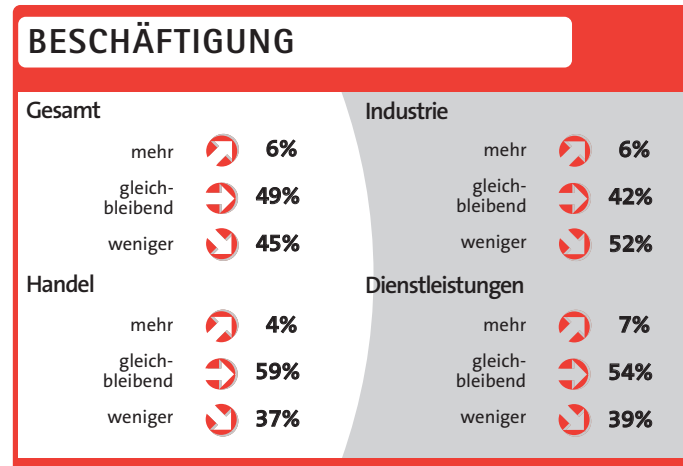
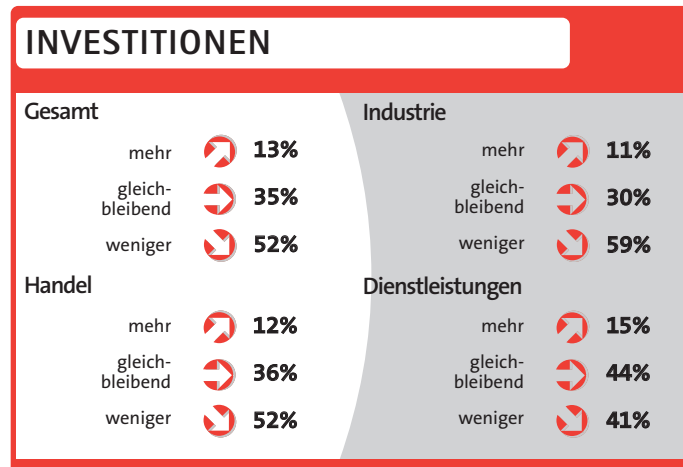
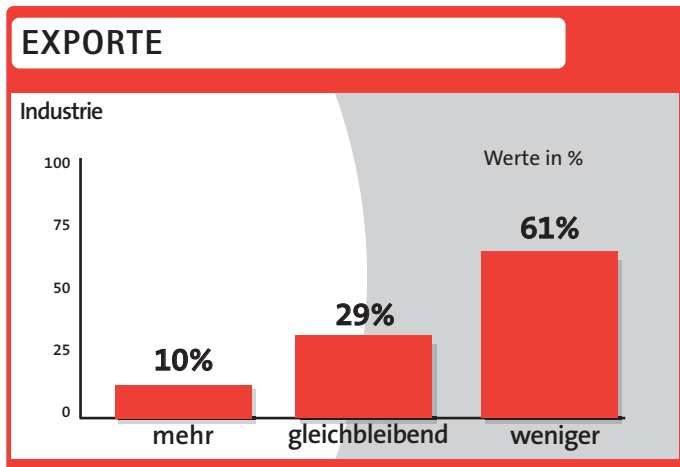
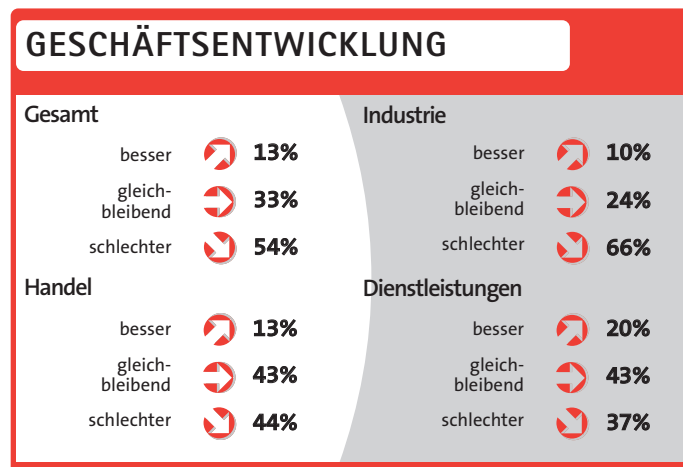
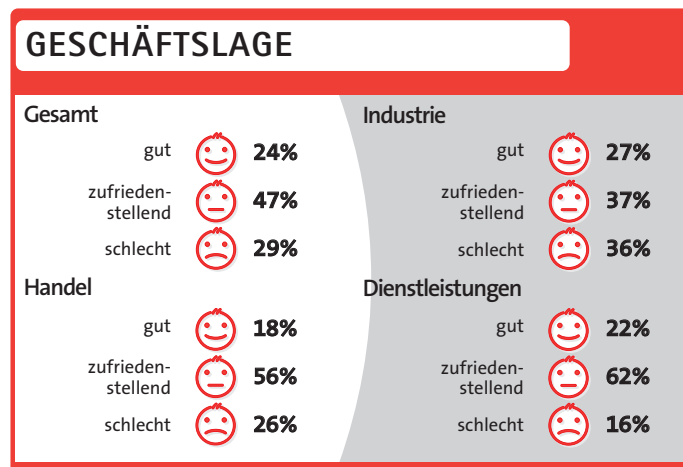
www.m-r-n.com

Frostiges Frühjahr

IHK-Konjunkturumfrage: Industrie besonders betroffen

„Was sich bereits bei unserer Blitzumfrage im November andeutete, ist nun unübersehbar geworden: Das Geschäftsklima hat sich seit September des vergangenen Jahres kontinuierlich eingetrübt“, sagt Ruth Scherer, Konjunktur expertin der IHK Pfalz in

Ludwigshafen mit Blick auf die gerade ausgewertete Konjunkturumfrage bei rund 1.500 Pfälzer Unternehmen. „Zu Jahresbeginn 2009 hat sich das Bild auch gegenüber November nochmal verschlechtert.“





Heute schätzt nur noch knapp ein Viertel der Unternehmen insgesamt (Herbst: 29 Prozent) ihre gegenwärtige geschäftliche Situation als gut ein, 47 Prozent (53 Prozent) sprechen von einer befriedigenden Lage und fast 30 Prozent (18 Prozent) bezeichnen sie als schlecht. „Insbesondere in der Industrie hat sich die Situation merklich verschlechtert“, sagt Scherer, so dass heute nur noch 37 Prozent von einem befriedigenden und inzwischen 36 Prozent von einem schwachen Geschäftsklima sprechen. Im Handel sowie im Dienstleistungssektor wird die derzeitige Lage weiterhin überwiegend als befriedigend beurteilt.

Erwartungen gedämpft

„Die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich seit der letzten Umfrage im Herbst 2008 über alle Branchen hinweg massiv verschlechtert, besonders aber in der Industrie“, erläutert Scherer die Umfrageergebnisse. Danach rechnet inzwischen mehr als die Hälfte aller befragten Betriebe mit einer weiteren Abkühlung der Konjunktur im Verlauf dieses Jahres. „Lediglich ein Drittel geht von einem gleich bleibenden Trend aus, und nur noch wenige Unternehmen hoffen auf eine Erholung (13 Prozent)“, sagt Scherer. „Industrieunternehmen schätzen die Aussichten überdurchschnittlich negativ ein. Hier rechnen zwei Drittel der Befragten mit dämpfenden Einflüssen auf ihre Geschäftstätigkeit.“

Export verliert an Zug

„Auch der Export, der ja bislang als krisenfeste Konjunkturlokomotive galt, verliert offensichtlich deutlich an Zugkraft“, sagt Scherer. Die Industrieunternehmen schätzten ihre Exportaussichten deutlich ungünstiger ein als bisher. Während im Herbst noch 68 Prozent der Hersteller von einer konstanten Exportentwicklung ausgingen, sind es heute nur noch 29 Prozent der Betriebe. „Zugleich gehen zu Jahresbeginn mehr als 60 Prozent der Unternehmen von einer nachlassenden Exporttätigkeit in den nächsten zwölf Monaten aus, und nur noch jeder zehnte Betrieb (18 Pro-

zent im Herbst) hält eine höhere Auslandsnachfrage für wahrscheinlich“, sagt Scherer.

Investitionen gehen zurück

„Viele Unternehmen haben zu Jahresanfang ihre Pläne revidiert und werden ihre Investitionsausgaben in den kommenden zwölf Monaten zurückfahren“, sagt Scherer mit Blick auf 52 Prozent der Betriebe aus Industrie, Handel und Dienstleistungen (Herbst: 32 Prozent). Mehr als ein Drittel der Unternehmen (47 Prozent) halte aber an seinem bisherigen Etat fest und bei nur noch 13 Prozent (21 Prozent) werden die Ausgaben steigern.

Beschäftigung: Verschärfte Lage

Das bleibt auch nicht ohne Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt: „Die Lage wird sich im Verlauf dieses Jahres wohl verschärfen. Knapp die Hälfte der befragten Betriebe (Herbst: 56 Prozent) gibt zwar an, die Zahl seiner Arbeitsplätze in diesem Jahr konstant zu halten, aber gleichzeitig gehen 45 Prozent (31 Prozent) davon aus, nicht um einen Abbau von Arbeitsplätzen umhin zu kommen“, sagt Scherer. Vor allem die Industriebetriebe werden aller Voraussicht nach ihre Beschäftigtenzahl reduzieren, wie inzwischen 52 Prozent der Unternehmen mitteilen.

Der Klimaindex, eine statistische Kenngröße, in der zahlreiche Konjunkturdaten verrechnet werden, „hat seine im Herbst 2007 begonnene Talfahrt nicht nur fortgesetzt, sondern zusätzlich an Geschwindigkeit zugelegt“, sagt Scherer. „Der Gesamtklimaindex hat seit der letzten Umfrage im Herbst 26 Punkte eingebüßt und liegt nun bei einem Wert von 75 Punkten. Er liegt damit nur zehn Punkte über seinem bisher schwächsten Wert vom Frühsommer 2003, also inmitten der Rezession der Jahre 2003 und 2004.“ Ein Blick auf die Klimaindizes der einzelnen Wirtschaftszweige zeige, dass dies vor allem auf einen „steilen Abfall des Industrieindex zurückzuführen ist, der seit dem Herbst des vergangenen Jahres 36 Punkte verloren hat und nun bei 63 Punkten liegt.“ (tz)



ICAO Code EDRZ

Flughafen Zweibrücken: Abheben, aber nicht abgehoben

Gut, dass es Espresso war, anderer Kaffee wäre nämlich kalt geworden, denn Dr. Michael Keller legt sofort los: „Passagierzahlen 2007 rund 330.000, geflogen Berlin zweimal pro Tag, dann ums ganze Mittelmeer, Antalya, Rhodos, Kreta, nicht zu vernachlässigen Mallorca, jeden Tag eine Maschine und natürlich die Kanaren, Hurghada/Ägypten ebenfalls durchgezogen. Seit 28. Oktober 2008 haben wir eine regelmäßige Verbindung nach London mit Ryanair. Also mal nicht schlecht für den Anfang“, stenographiert der Geschäftsführer des Flughafens Zweibrücken verbal.

Dem Mann ist Begeisterung anzumerken. Stressanzeichen? Kaum; von der gelegentlichen Zigarette mal abgesehen. Immerhin führt Keller gleichzeitig auch noch die Geschäfte des Flugplatzes Speyer. Man merkt ihm an: Er will abheben mit Zweibrücken, ohne abgehoben zu werden. „Das ist mir ganz wichtig“, setzt er Ausrufezeichen: „Mittelfristig wollen wir eine schwarze Null im operativen Geschäft. Wir wollen unseren Beitrag für die Region leisten, wollen aber auch Geld verdienen.“ Ohne Namen zu nennen, ergänzt Keller: „Ich finde es gut, wenn man einen Mix von Carriern, von Gesellschaften hat, damit man nicht abhängig wird.“

„Das Stichwort ist ganz klar, woher kommen eigentlich unsere Kunden? Wir haben bereits jetzt 15 Prozent aus Elsass/Lothringen. Ganz stark ist das Saarland, die Pfalz sowieso und übrigens auch Luxemburg. Der Einzugsbereich geht bis Kirchheimbolan-

den, bis Landau. Ein ganz wichtiges Argument sind die kostenlosen Parkplätze. Franz-Rudolf Ubach und Jean-Marie Rohrbacher machen das Marketing und Rohrbacher betreut vorzugsweise, neben anderen Dingen, die französische Seite. Er hat es fertig gebracht, dass im „Cora“ (eine französische Großmarktkette) die deutsche TUI verkauft wird, nicht die französische. Klasse!“, findet Keller.

Ausbau für 15 Millionen

Da fürchtet Keller fast schon zu langweilen, wenn er davon berichtet, dass der Flughafen Zweibrücken derzeit für insgesamt 15 Millionen Euro saniert und ausgebaut wird. Die Landebahn wurde entwässert und wird komplett saniert. „Unter vollem Betrieb. Das ist allein schon eine gewisse Herausforderung. Wir werden jetzt K2 einbauen, damit werden uns 95 Prozent der Nebellagen im nächsten Winter nicht mehr stören.“ K2 ist, für alle Nicht-Piloten und Nicht-Flughafenmanager, eine Kategorie von Instrumentenlandesystemen, die es dem Piloten erlauben, auch bei schlechten Sichtbedingungen zu landen. K2 senkt gegenüber der Kategorie K1 die sogenannte Entscheidungshöhe erheblich, also die Flughöhe, bei der sich der Pilot für eine Landung entscheidet oder durchstartet.

Das Gespräch kommt zurück auf die „schwarze Null im operativen Geschäft“. Was heißt da mittelfristig? Keller nimmt den Flug-

platz Baden als Beispiel: „Die Situation ist vergleichbar. Wir haben jetzt 330.000 Passagiere, wenn wir die 70.000 bekämen mit London, wenn wir dann eine zusätzliche Linie bekommen, sind wir auf 500.000 und bei anderen Aktivitäten, die wir noch haben, könnte es sehr schnell sein, dass wir das - mit allem Vorbehalt - in zwei Jahren schaffen. Wir wünschen uns natürlich eine Linie nach Hamburg, ich persönlich wünsche mir eine nach Rom (der Reporter nach Montpellier). Mit Sicherheit wird da noch was drin sein, wir machen alle möglichen Anstrengungen.“ In Baden war die schwarze Null bei etwas mehr als 600.000 Passagieren da. Kapazitätsengpässe gibt es in Zweibrücken ebenfalls nicht zu befürchten. „Wenn wir mehr brauchen, haben wir den Platz“, sagt Keller.

Woher kommt das Geld?

Und womit wird Geld verdient? „Wir kriegen hier durch die Lande-, Passagier- und Abfertigungsgebühren, also durch Flugzeuge Geld. Das ist die eine Quelle. Die zweite ist der Sprit. Im Flugbetrieb kommt es aus Charter-, Linien- und Frachtverkehr, Geschäftsflugverkehr, also das Übliche. Dann dürfen wir nicht vergessen: Aus Vermietung und Verpachtung im und ums Terminal herum. Maintenancefirmen, Lager. Das ist eine Facette, wo wir uns Mühe geben müssen, ein Luftfahrtzentrum zu werden. Und jedes Feld bedarf einer Eigenbehandlung“, zählt Keller auf.

Das DOZ, das Designer Outlet in der Nachbarschaft also, ist für Keller ein „Riesen-Marketingvorteil. Es gibt nicht wenige Leute, die fliegen morgens von Berlin hierher, gehen ins DOZ und fliegen abends wieder hier zurück. Das ist ein ganz wichtiges Element, auch bei den englischen Kunden, die vielleicht nicht ausschließlich des Outlets wegen kommen. Aber Engländer lieben beispielsweise deutsche Weihnachtsmärkte.“

Lauter Geschäftsideen

Franz-Rudolf Ubach ergänzt: „Die langfristige Perspektive ist die: Was verbinde ich mit einem Engländer: Golf, Pferde, Rosen, aber



Geschäftsführer Keller meint, dass der Flughafen Zweibrücken gute Aussichten hat, mittelfristig auch betriebswirtschaftlich abzuheben.

auch zum Beispiel Militärhistorie, Essen & Trinken. Wenn ich diese fünf Dinge nehme und ein Paket schnüre, den Gast betreue, ihn abhole und zu seinen Destinationen fahre, zum Saumagen-Essen wie Thatcher und Kohl, zur Maginot-Linie oder zur Zitadelle in Bitche und dann in die Weinpfalz. Da müsste jemand die an die Hand nehmen, in Form einer Incoming-Agentur. Bislang wird das vom Verkehrs- oder Touristikamt noch nicht geleistet. Aber das sind Geschäftsideen für Unternehmen." Dass der Flugplatz Zwei-

brücken bereits jetzt einen Beitrag für die Region geleistet hat, da ist Ubach ganz sicher: „Insgesamt muss man sagen, die Region hat an Selbstbewusstsein gewonnen. Wenn man Leute fragt, weshalb das so ist, da nennen sie auch den Flughafen Zweibrücken als Initialzündung, dass man an die Region glaubt.“

Übrigens: ICAO Code EDRZ ist der Airport-Code des Flughafens Zweibrücken. (Fred G. Schütz)

Weiterhin keine Kreditklemme

IHK-Umfrage zu Kreditkonditionen

Auch zu Jahresbeginn 2009 leidet die Wirtschaft nicht unter einer Kreditklemme, wie eine Umfrage der Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz unter 1.500 Pfälzer Unternehmen ergab. Immer noch bestätigt mit 68 % die breite Mehrheit, dass die Konditionen ihrer Hausbank in Bezug auf Zins, Agio, Laufzeiten, Sicherheiten, Dokumentation etc. konstant geblieben sind. Bei der letzten IHK-Blitzumfrage gaben dies 73 % der befragten Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungsbranche an.

Allerdings teilen mehr Unternehmen als bisher mit, dass sich ihre Finanzierungsbedingungen verschärft haben (22 % gegenüber 17 % im November). Bei 8 % (7 %) über alle Branchen haben sich die Konditionen verbessert und nur einzelnen Betrieben (2 % gegenüber 3 %) wurde ein Kredit nicht verlängert oder abgelehnt.

War der Anteil der Dienstleister, die keinerlei Veränderungen ihrer Kreditkonditionen registrierten, im November mit 78 % noch grö-

ßer als im Durchschnitt aller Branchen, so hat er sich zwischenzeitlich angeglichen: Auch in der Dienstleistungsbranche sprechen jetzt 68 % von unveränderten Kreditkonditionen. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Dienstleister, die von höheren Anforderungen an die Kreditvergabe betroffen sind, seit November mehr als verdoppelt (von 10 % auf 24 %). Allerdings wurde keinem einzigen Dienstleister der Kredit gekündigt bzw. nicht vergeben (im November: 2 %), und 8 % (10 %) berichten von besseren Konditionen.

Im Handel sind nach wie vor weniger Betriebe als in den anderen Wirtschaftszweigen von strengeren Bedingungen betroffen (aktuell 17 % gegenüber 18 % im November). Allerdings melden hier vergleichsweise mehr Unternehmen, dass Kredite nicht verlängert oder verweigert wurden (6 % gegenüber 4 % im November). Bei 69 % (72 %) sind die Konditionen gleich geblieben, bei 8 % (6 %) haben sie sich verbessert. In der Industrie werden die Finanzierungsbedingungen ähnlich wie im Gesamtdurchschnitt beurteilt.

IHK-TISCHRUNDE

„Vom Sport lernen heißt siegen lernen“

11 Freunde sollt Ihr sein. Schlusspfiff. Ihre Mannschaft hat verloren. Der ist schuld! Wer ist schuld? Was ist passiert? Es gibt Fußballmannschaften, die spielen sich in gleicher Besetzung an die Tabellenspitze und Wochen später in die Abstiegszone. Das gibt es auch bei Unternehmen.

Mirko Schneider, Geschäftsführer der EVENTUS Akademie für Führungstraining, erläuterte den Teilnehmern der IHK-Tischrunde Pirmasens/Zweibrücken Sieg und Niederlage im Sport und in der Wirtschaft. Schneider ist überzeugt: Teamgeist fördern bringt Höchstleistung im Sport und wirtschaftlichen Erfolg im Unternehmen. Verantwortliche sollten Sportsgeist zur Unternehmensmoti-



Herbert Semmet (l.) und Andreas Knüpfer (r.) lassen sich sportlich inspirieren von Mirko Schneider (M.).

vation machen unter Einbeziehung von Taktik, Technik, Kondition, Konstitution, Persönlichkeit.

www.pfalz.ihk24.de/ps, www.eventus-training.de

Tipps für Selbstständige

Mehr Sicherheit

Das Informationszentrum der deutschen Versicherer in Berlin hat eine neue kostenlose Broschüre für Selbstständige herausgegeben.

Wer beruflich auf eigenen Beinen steht, braucht einen guten Versicherungsschutz. Denn eine fehlerhaft arbeitende Maschine, ein unachtsamer Mitarbeiter oder die Pleite eines Lieferanten kann schnell die Existenz von Unternehmern gefährden. Jedes Unternehmen hat seine individuellen Risiken. Daher muss von Fall zu Fall unterschieden werden, welche Versicherungen notwendig sind. Die Broschüre enthält neben neutralen Empfehlungen u.a. auch Tipps, wie man Risiken erkennt und einschätzt, eine Checkliste, welche Versicherungen nötig sind und eine Adressliste mit Beratungsstellen.



Mehr Sicherheit für Betriebe und Freiberufler

Infos und Bestellung unter www.klipp-und-klar.de.

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex



Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat			Veränderungen in %		
2008	2008		2009	Januar 09	Januar 09
Januar	November	Dezember	Januar	Dezember 08	Januar 08
105,3	106,5	106,8	106,3	-0,5	0,9

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Frauenbranchenbuch

Nicht nur für die Südpfalz



Das Branchenbuch von Unternehmerinnen der Südpfalz und Umgebung ist neu aufgelegt.

Auf der Plattform präsentieren sich Geschäftsfrauen und Institutionen mit ihrer Arbeit und ihren Angeboten. Sinn und Zweck ist es, ein Frauennetzwerk aufzubauen, zu pflegen und so für den eigenen wirtschaftlichen Erfolg zu nutzen. „Mit dem Frauenbranchenbuch wird ein wesentlicher Beitrag zur beruflichen Gleichstellung von Frauen und Männern geleistet“, so Wiltrud Schwitzke, Beauftragte für

Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit, Landau.

Weitere Infos unter www.arbeitsagentur.de/landau.

Gründerinnen Wettbewerb

IDEE Förderpreis 2009

Die Hamburger Kaffeerösterei J.J. Darboven schreibt in diesem Jahr wieder den Darboven IDEE-Förderpreis für Jungunternehmerinnen und angehende Existenzgründerinnen aus.

Bewerben können sich Frauen, die mit Phantasie und Kreativität als Jungunternehmerinnen erfolgreich sind oder ambitionierte Zukunftsprojekte entwickelt haben, mit denen sie eine unternehmerische Existenz gründen wollen. Der Preis ist mit 75.000 Euro dotiert.

Bewerbungsunterlagen bei segmenta pr, Hamburg, ifp@segmenta.de, Einsendeschluss ist der 31. Juli 2009.

www.pfalz.ihk24.de

Neu: Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungs- und AEVO-Prüfungen

Die neue Prüfungsordnung für Fortbildungsprüfungen gilt entsprechend auch für AEVO-Prüfungen. Hierdurch entfallen Einschränkungen der alten AEVO-Prüfungsordnung. Eine einheitliche Prüfungsordnung ist damit für alle drei Ebenen der Fortbildungsprüfungen geschaffen.



Dokument-Nr.: 31518



bilderbox.de

Neues EU-Austauschprogramm

Erasmus für Jungunternehmer

Junge Unternehmer und angehende Selbstständige können im Rahmen des neuen EU-Austauschprogrammes „Erasmus für Jungunternehmer“ ihre internationalen Kompetenzen erhöhen und von den Erfahrungen gestandener Unternehmer aus anderen EU-Staaten profitieren.

Konkret sollen Existenzgründer und junge Unternehmer die Möglichkeit erhalten, für eine gewisse Zeit (1 - 6 Monate) in einem anderen EU-Staat von den Erfahrungen eines „gestandenen Unternehmers“ zu profitieren, indem sie für die Zeit des Austausches dort arbeiten, im Betrieb ein Praktikum durchführen oder ein eigenständiges Projekt betreuen. Der Aufenthalt kann individuell in kleinere Teilabschnitte geteilt werden, wobei die Minstdauer eines Teilabschnitts 1 Woche beträgt. Von Seiten der EU-Kommission gibt es einen finanziellen Zuschuss für Reise- und Aufenthaltskosten. „Wir freuen uns über die erfolgte Auswahl unseres Projektes durch die EU-Kommission“ begrüßt Wolfgang Treinen, Projektleiter im EIC Trier, die längst gefällte Entscheidung. „Ich sehe in diesem Programm zwei wesentliche Vorteile: Erstens wird dadurch die Basis für eine fundierte Unternehmensgründung mit internationaler Ausrichtung gefördert. Denn junge Selbstständige lernen direkt bei einem gestandenen Unternehmer, was es heißt, einen Betrieb zu führen. Und zweitens werden dadurch sowohl der Zugang zu neuen Märkten als auch nachhal-

tige grenzüberschreitende Unternehmenskontakte innerhalb der EU gefördert!“

Weitere Infos beim EIC Trier, Wolfgang Treinen, Tel. 0651 97567-18, treinen@eic-trier.de, www.eic-trier.de, www.eu-netz-rlp-saar.de, www.erasmus-entrepreneurs.eu.

Fit für Russland

Fortbildung InWent

Die Anbahnung von Wirtschaftskooperationen in russischen Regionen steht im Mittelpunkt einer Fortbildung für MitarbeiterInnen deutscher Unternehmen, die für den russischen Markt zuständig sind oder sich darauf vorbereiten.

Nahezu 100 Führungs- und Führungsnachwuchskräfte haben bereits an Trainings in St. Petersburg, Twer, Astrakhan und Kaliningrad teilgenommen. Für das erfolgreiche Programm gibt es auch in diesem Jahr wieder drei Termine. Das nächste Training findet im Juni statt. Bewerbungen sind bis zum 10. März bei der Inwent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH möglich. Die russische Regierung lädt zu dieser dreiwöchigen Fortbildung ein und übernimmt alle Kosten vor Ort.

www.inwent.org

komm-mach-mint

Frauen für MINT gewinnen

Um mehr Frauen für die MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zu gewinnen, bietet die Website des Nationalen Pakts für Frauen in MINT-Berufen auf den neuen Seiten konkrete Handlungsempfehlungen an.

www.komm-mach-mint.de ist die zentrale Anlaufstelle für Schülerinnen und Studentinnen, Eltern und Lehrkräfte, aber auch für Unternehmen zu den Themen MINT-Studienfächer, MINT-Berufe und Gewinnung weiblicher Nachwuchskräfte. Auf einer Projektlandkarte können Schülerinnen und Studentinnen bundesweit aus über 540 Veranstaltungen, Projekten und Schnuppertagen wählen, für Lehrkräfte stehen Linklisten zu Unterrichtsideen zur Verfügung. Eltern können sich über die Berufsmöglichkeiten ihrer Töchter in MINT-Berufen informieren. Interessierte Unternehmen und Organisationen erhalten Infos über den nationalen Pakt und Beteiligungsmöglichkeiten. Der Nationale Pakt für Frauen in MINT-Berufen ist ein Bündnis zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft sowie Medien und soll das Bild der MINT-Berufe in der Gesellschaft verändern, junge Frauen für naturwissenschaftliche und technische Studiengänge begeistern sowie Hochschulabsolventinnen für Karrieren in der Wirtschaft gewinnen. Er ist Teil der Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung „Aufstieg durch Bildung“.

www.komm-mach-mint.de



*Ich mach'
mehr aus mir!*

Aktuelle Angebote

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Meister/-in für Schutz und Sicherheit	15.04.09 - 14.04.12	LU
Meister/-in für Lagerwirtschaft	27.05.09 - 14.04.12	LU
Industriemeister/-in Chemie	07.09.09 - 20.09.12	LU
Industriemeister/-in Kunststoffverarbeitung	10.10.09 - 06.10.12	PS
Meister/-in für Lagerwirtschaft	14.10.09 - 22.09.12	PS
Industriemeister/-in Metall	02.12.09 - 27.10.12	PS
Industriemeister/-in Metall	06.01.10 - 27.10.12	LD
Industriemeister/-in Chemie	11.01.10 - 12.03.13	LD
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	Bei Bedarf	LU
Techn. Fachwirt/-in	23.09.09 – Frühj. 12	LU
Personalfachkaufmann/-frau	Frühjahr 10	LU
Industriefachwirt/-in	28.10.09 – Okt. 11	KL
Handelsfachwirt/-in	05.11.09 – Nov. 11	KL
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	20.04.09 – 25.05.09	LU
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	18.09.09 – 02.10.09	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	31.08.09 – 18.11.09	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	27.10.09 – 28.01.10	LD
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	07.10.09 – 19.12.09	PS

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

CAD Aufbaustufe	20.04.09 – 26.05.09	LU
CAD Grundlagen	31.08.09 – 06.10.09	LU
SPS Grundlagen	27.10.09 – 03.12.09	LU
Fachwissen Logistik	23.04.09 – 02.07.09	LU
Vertriebs- u. Beratungsspezialist im Außen- u. Innendienst	07.05.09 – 09.07.09	LU
Fachwissen Einkauf	01.09.09 – 17.11.09	LU

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 379
Lehrgänge und Seminare für Auszubildende: Dokument-Nr. 22538

Alle Themen können auch als geschlossene Firmenlehrgänge und Firmenseminare angeboten werden.

Seminare und Kurzlehrgänge

Basisseminar für Immobilieneinsteiger	10.03.09 – 11.03.09	LU
Wertermittlung – Der richtige Preis für Immobilien	12.03.09	LU
Führungskreis für Industriemeister	16.03.09 – 17.03.09	LU
Rhetorik: Gesprächsführung - Zuhören, Argumentieren und Überzeugen	20.03.09	LU
Schneller lesen – mehr behalten	23.03.09 – 24.03.09	LU
Arbeitsrecht in der Praxis	27.03.09	LU
Telefon und Empfang – Ihre Visitenkarte!	30.03.09	LU
Beraten und Verkaufen am Telefon	31.03.09	LU
Buchführung in der Praxis in kleinen u. mittleren Unternehmen	18.04.09 – 16.05.09	LD
Wirtschaftsenglisch – Einstieg	04.05.09 – 10.06.09	LD
Wirtschaftsenglisch – Einstieg	11.05.09 – 17.06.09	LU
Ausbilder - Aktuelles zur Berufsausbildung: Beurteilung/Entwicklungsförderung	22.04.09	LU

Zusatzangebote für Auszubildende

Präsentationstraining für Auszubildende	01.04.09	LD
Präsentationstraining für Auszubildende	02.04.09	LU
Übungen z. Vorber. auf die Prüf. Bürokommunikation: Bürowirtschaft	21.04.09 + 23.04.09	LU
Übungen z. Vorber. auf die prakt. Prüf. Industriekaufleute	14.05.09 + 04.06.09	LD
Übungen z. Vorber. auf die prakt. Prüf. Industriekaufleute	15.05.09 + 05.06.09	LU
Übungen z. Vorber. auf die Prüf. Bürokaufleute: Kommunikation	25.05.09 + 27.05.09	LU
Übungen z. Vorber. auf die Prüf. Bürokaufleute: Kommunikation	26.05.09 + 28.05.09	LD
Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil1 Metallberufe, Steuerungstechnik Pneumatik (praktischer Teil mit Übungen)	09.03.09 – 13.03.09	LU
Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Teil1 Metallberufe, Steuerungstechnik Elektropneumatik (praktischer Teil mit Übungen)	16.03.09 – 20.03.09	LU
Grundlagen der Hydraulik	15.06.09 – 26.06.09	LU
Grundlagen der Pneumatik	24.08.09 – 04.09.09	LD



Die Stadt, der Müll und weiter?

Serie Plan versus Markt: Rekommunalisierung

Nein, es ist ausnahmsweise nicht die Weltwirtschaftskrise, die als Erklärung herhalten muss. Auch nicht Furcht vor „neapolitanischen Verhältnissen“, als im vergangenen Jahr Europa staunend beobachtete, wie es dem EU-Mitglied Italien nur unter Peinlichkeiten gelang, seine Müllabfuhr zu organisieren. Die Rede ist von der Rekommunalisierung von Ver- und Entsorgungsleistungen, die nach der Privatisierungswelle in den 90er-Jahren seit etwa 2005 den Trend wieder umzukehren scheint.

Anlass für das *Wirtschaftsmagazin Pfalz* also, seine lockere Serie unter dem Arbeitstitel „Plan versus Markt“ mit den Stellungnahmen der führenden Verbände der kommunalen Unternehmen und der deutschen Entsorgungswirtschaft fortzusetzen. Drei

Hans-Joachim Reck, Hauptgeschäftsführer des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU)

Wer ist besser: private oder kommunale Unternehmen?

Es gibt sowohl in der privaten als auch in der öffentlichen Wirtschaft gut geführte und weniger gut geführte Unternehmen. Prinzipiell stehen kommunale Unternehmen privaten in Bezug auf Effizienz und Leistungsfähigkeit in nichts nach. Privatisierungsbefürworter haben uns lange weismachen wollen, dass private Unternehmen per se besser und billiger sind. Das nimmt man ihnen in den Rathäusern und auch in der Öffentlichkeit nicht mehr ab, weil häufig gegenteilige Erfahrungen gemacht wurden. Wirtschaftliche, und nicht ideologische Gründe haben Städte und Gemeinden daher verschiedentlich dazu bewegt, die Abfallentsorgung oder andere Aufgaben wieder in Eigenregie zu erledigen. Außerdem stellt man fest, dass die Bevölkerung bei den Infrastrukturleistungen zunehmend Wert auf Sicherheit und Zuverlässigkeit

kurze Fragen haben wir deshalb an den Verband kommunaler Unternehmen (VKU) und den Bundesverband der Entsorgungswirtschaft gestellt.

Interessant wird es sein, ob sich so die Frage klären lässt, ob der neuerliche Trend, diese Ver- und Entsorgungsservices wieder stärker unter den Einfluss der Rathäuser und Stadträte zu bringen, das Gespenst der Planwirtschaft umgehen lässt, oder ob hier überhaupt ein Konflikt zwischen Staat und Markt neu entsteht. Weiter haben wir uns ein bisschen Vorhersagemut gewünscht und die Verbände um eine Perspektive zur Ver- und Entsorgung im Jahr 2020 gebeten.

Matthias Raith, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Entsorgungswirtschaft e.V. (BDE)

Fakt ist, dass sich in Deutschland sowohl private als auch kommunale Unternehmen für die Beseitigung und Nutzbarmachung von Siedlungsabfällen engagieren. Die größeren Marktanteile hat dabei zweifellos die private Entsorgungswirtschaft. Die besten und kostengünstigsten Leistungen erhalten die Bürger immer dort, wo Entsorgungsdienstleistungen zuvor transparent und im freien Wettbewerb ausgeschrieben wurden. In solchen Ausschreibungsverfahren setzen sich oft private Unternehmen durch, aber durchaus auch kommunale Unternehmen. Für uns ist die Prämisse: Transparenter Wettbewerb. Die Entsorgungsbranche hat wie kaum ein anderer Wirtschaftsbereich den Nachweis erbracht, dass eine Vielfalt von spezialisierten Anbietern bestens in der Lage ist, marktgerechte und kundenorientierte Leistungen zu er-

sigkeit legt und dies am ehesten der öffentlichen Hand zutraut. Eine von dimap im vergangenen Jahr durchgeführte Haushaltskundenbefragung hat ergeben, dass 59 Prozent der Bundesbürger öffentliche Unternehmen gegenüber privaten bei der Versorgung mit Strom, Gas, Wasser, bei der Abfallentsorgung und im Öffentlichen Nahverkehr bevorzugen. Bei der Wasserversorgung sind es sogar 72 Prozent.

Reißt der alte Konflikt zwischen Staat und Markt wieder auf, weil es einen Trend zur Rekommunalisierung gibt?

Ich halte es für übertrieben von einem Trend zur Rekommunalisierung zu sprechen. Richtig ist vielmehr, dass der in der Vergangenheit zu beobachtende Trend zu einer einseitig auf Privatisierung ausgerichteten Aufgabenerfüllung gebrochen ist. Zum Beispiel gibt es zunehmenden Widerstand in der Bevölkerung im Fall von Stadtwerke-Privatisierungen. Das hat aber nichts mit Staat und Markt zu tun. Kommunale Unternehmen sind ebenso wenig Staat wie die kommunale Selbstverwaltung. Außerdem sind sie elementarer Bestandteil der sozialen Marktwirtschaft, die durch das Nebeneinander von kleinen und großen, privaten und öffentlichen Unternehmen gekennzeichnet ist. Eine ihrer wichtigsten Funktionen ist heute die Sicherung des Wettbewerbs in Märkten wie der Energieversorgung und Abfallentsorgung, die durch eine Konzentration der Marktmacht auf einige wenige private Konzerne gekennzeichnet sind.

Wie werden die Strukturen der Ver- und Entsorgung im Jahr 2020 aussehen?

Kommunale Unternehmen genießen ein hohes Ansehen in der Bevölkerung. Dort, wo sie im Wettbewerb mit privaten stehen wie in der Energieversorgung, haben sie sich gut behauptet. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass kommunale Unternehmen auch 2020 eine bedeutende Rolle in der Energieversorgung und Abfallentsorgung spielen werden. Allerdings werden sich die Marktstrukturen weiter verändern. Der Trend zu Kooperationen nimmt deutlich zu.



Hans-Joachim Reck, VKU

bringen. Die Branche befindet sich in einem lebendigen, innovativen Wettbewerb zwischen unterschiedlichsten Unternehmen – von kleinen, oft nur lokal tätigen Betrieben, über regional und überregional agierende Mittelständler bis hin zu Großunternehmen – die alle ihren Beitrag zu einem funktionierenden Markt leisten.

In Zeiten der Krise gibt es verstärkte Rufe nach mehr Staat. Das ist nicht neu. Die Entsorgungsbranche braucht diese Rufe nicht. Es gibt einen funktionierenden Markt, der keine zusätzlichen Regulierungsmaßnahmen des Staates benötigt. Das Einzige, was wir als Verband und unsere Mitgliedsunternehmen erwarten, sind gleiche Rahmenbedingungen für kommunale und private Unternehmen. Solange es Steuerprivilegien für kommunale Unternehmen gibt, kann man nicht von fairem Wettbewerb sprechen. Es gibt einzelne Beispiele für Rekommunalisierung, ein grundsätzlicher Trend ist dies allerdings nicht. Das belegen repräsentative Umfragen und Studien. Die Bürger und viele gewerbliche Kunden sind sehr zufrieden mit den durch private Entsorger erbrachten Dienstleistungen. Allerdings gibt es durchaus einen Trend hin zu einem verstärkten Miteinander von privaten und kommunalen Betrieben, die Aufgaben gemeinsam in Form Öffentlich-Privater-Partnerschaften lösen.

Das Wachstumspotenzial der Branche ist bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Die schon jetzt zu beobachtende Verknappung von Primärrohstoffen sowie die Umsetzung international vereinbarter Klimaschutzziele wird unserer Branche eine ganz neue Rolle zuweisen: Die klassischen Entsorgungs- und Recyclingunternehmen in Deutschland werden künftig Rohstoffversorger für die nationale und internationale Wirtschaft sein. Das ist eine riesige Herausforderung für alle Marktteilnehmer.



Matthias Raith, BDE

Fluorierte Treibhausgase

Neue Zertifizierungen für Betriebe und Personal

Wer mit fluorierten Treibhausgasen umgeht, hat ab 4. Juli 2009 neue Pflichten. Zahlreiche Betriebe, die ortsfeste Kälte- oder Klimaanlageanlagen, Wärmepumpen oder Brandschutzsysteme installieren, warten oder instand halten, benötigen ab 4. Juli 2009 eine neue Bescheinigung, um ihre Tätigkeit weiter ausüben zu dürfen. Darüber hinaus müssen viele Personen, die Arbeiten mit fluorierten Treibhausgasen ausführen, zukünftig eine Sachkundebescheinigung erwerben. Dies sehen die neue Chemikalien-Klimaschutzverordnung und die europäische F-Gase-Verordnung vor.

Bescheinigung für Betriebe

Eine Pflicht zum Erwerb der Bescheinigung entsteht dann, wenn die Kälte- oder Klimaanlageanlagen, Wärmepumpen oder Brandschutzsysteme das Gas Schwefelhexafluorid oder bestimmte teilfluorierte bzw. perfluorierte Kohlenwasserstoffe enthalten. Die betroffenen Betriebe haben einen Anspruch auf Erteilung eines solchen Zertifikats, wenn sie Personal beschäftigen, das die Sachkunde für die betreffenden Tätigkeiten hat. Diese Sachkunde muss durch eine Prüfung nachgewiesen werden. Betriebe, die mit Brandschutzsystemen und Feuerlöschern arbeiten, müssen zusätzlich das jährlich zu erwartende Tätigkeitsaufkommen nachweisen und belegen, dass sie die technische Ausstattung besitzen.

Ob die Voraussetzungen für die Erteilung der Bescheinigung vorliegen, prüft die Landesbehörde, in der Regel das Umweltministerium. Die betroffenen Betriebe müssen sich bis zum 4. Juli 2009 an die Behörde wenden und einen Antrag auf Zertifizierung stellen. Bis zu diesem Datum benötigen die Betriebe, die bereits vor dem 4. Juli 2008 mit der Installation, Instandhaltung oder Wartung der betroffenen Anlagen befasst waren, keine Bescheinigung. Betriebe, die erstmals ihre Arbeit aufnehmen wollen, müssen sich ab sofort zertifizieren lassen.

Sachkundebescheinigungen für Personal

Die Betriebe erhalten die Bescheinigung, wenn sie für die Arbeit mit fluorierten Treibhausgasen Personal beschäftigen, das bestimmte persönliche Voraussetzungen, wie z. B. Zuverlässigkeit oder Weisungsungebundenheit, erfüllt. Hierzu gehört auch, dass das Personal über eine Sachkundebescheinigung verfügt.

Folgende Tätigkeiten dürfen ab 4. Juli 2009 nur noch mit Sachkundebescheinigung ausgeübt werden:

1. Tätigkeiten an Kälteanlagen, Klimaanlageanlagen und Wärmepumpen
2. Tätigkeiten an Einrichtungen, die fluorierte Treibhausgase als Lösungsmittel enthalten

3. Tätigkeiten an Brandschutzsystemen und Feuerlöschern
4. Tätigkeiten an Hochspannungsschaltanlagen und
5. Tätigkeiten an Klimaanlageanlagen in Kraftfahrzeugen

Für den Erwerb der Sachkundebescheinigungen in den Nummern 1, 2, 3 und 4 ist das Ablegen einer theoretischen und praktischen Sachkundeprüfung Voraussetzung, für die Tätigkeit in Nummer 5 genügt die Teilnahme an einem Lehrgang. Wer eine Sachkundeprüfung nach den Nummern 1 und 2 ablegen will, muss im Regelfall zusätzlich noch eine technische oder handwerkliche Ausbildung mitbringen.

Von der Pflicht zum Erwerb einer Sachkundebescheinigung gibt es einige Ausnahmen: Wer in einem anderen EU-Mitgliedsstaat ein entsprechendes Zertifikat erworben hat, muss sich dieses anerkennen lassen, aber keine weitere Prüfung ablegen. Wer erst an einem Ausbildungskurs zum Erwerb einer Sachkundebescheinigung teilnimmt, oder eine Hartlöt-, Weichlöt- oder Schweißstätigkeit ohne Eingriff in den Kältemittelkreislauf ausführt, ist ebenfalls befreit. Für Betriebe, die über ein Überwachungszertifikat im Sinne der Entsorgungsfachbetriebsverordnung verfügen und die Rückgewinnung von fluorierten Treibhausgasen in eingeschränktem Rahmen betreiben, entfällt die Pflicht ebenfalls. Auch Absol-

WEITERE INFOS

Die Chemikalien-Klimaschutzverordnung stammt vom 2. Juli 2008 und ist am 1. August 2008 in Kraft getreten (BGBl I, 1139). Sie ist im Internet erhältlich unter dem Link <http://bundesrecht.juris.de/chemklimaschutzv/index.html>.

Die F-Gase-Verordnung ist die VO (EG) Nr. 842/2006 vom 17.5.2006. Sie ist über das Portal EUR-Lex der EU zu finden, <http://eur-lex.europa.eu>.

Folgende Institutionen bieten bereits Sachkundes Schulungen und -prüfungen im Bereich Kälte- und Klimaanlageanlagen sowie Wärmepumpen an:

- *Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik, www.bfs-kaelte-klima.de*
- *Test- und Weiterbildungszentrum Wärmepumpen und Kältetechnik, www.twk-karlsruhe.de.*

Informationen über Lehrgänge zu Klimaanlageanlagen in Kraftfahrzeugen erhalten Sie hier: www.kfzgewerbe.de.



Vertretung des DIHK bei der EU
 Dr. Bettina Wurster
 19 A-D, Avenue des Arts
 B-1000 Bruxelles
 Tel. +32 2 286-1663

venten einiger Ausbildungsprüfungen, die bereits die Inhalte der Sachkundeprüfungen enthalten, haben einen Anspruch auf die Sachkundebescheinigung ohne weitere Prüfung.

Sachkundebescheinigung nur für bestimmte Arbeiten nötig

Nur bestimmte Arbeiten mit fluorierten Treibhausgasen setzen eine Sachkundebescheinigung voraus:

Bei Kälteanlagen, Klimaanlage und Wärmepumpen sind es die

- Dichtheitskontrolle von Anlagen mit 3 kg fluorierten Treibhausgasen oder mehr und von Anlagen mit 6 kg fluorierten Treibhausgasen oder mehr in hermetisch geschlossenen Systemen
- Rückgewinnung
- Installation und
- Instandhaltung oder Wartung

Für Fertigungs- und Reparaturarbeiten, die in Fertigungsbetrieben von fluorierten Treibhausgasen enthaltenden ortsfesten

Kälteanlagen, Klimaanlage und Wärmepumpen vorgenommen werden, braucht man hingegen keine Bescheinigung.

Bei Brandschutzsystemen und Feuerlöschern sind folgende Tätigkeiten betroffen:

- Dichtheitskontrollen bei Anlagen, die 3 kg oder mehr fluorierte Treibhausgase enthalten
- Rückgewinnung
- Installation
- Instandhaltung bzw. Wartung

Keine Bescheinigung ist nötig für Fertigungs- und Reparaturarbeiten, die in Fertigungsbetrieben an Löschbehältern bzw. Zubehör für fluorierte Treibhausgase enthaltende ortsfeste Brandschutzsysteme und Feuerlöscher vorgenommen werden. Bei Tätigkeiten an Hochspannungsschaltanlagen und an Klimaanlage in Kraftfahrzeugen braucht man nur für die Rückgewinnung der Gase eine Bescheinigung.

Eine Übergangsfrist für den Erwerb der Bescheinigung läuft bis 4. Juli 2009 für Personen, die die betreffenden Tätigkeiten bereits vor dem 4. Juli 2008 ausgeübt haben. In Einzelfällen erteilt die IHK auf Antrag eine Verlängerung der Übergangsfrist.

Fazit

Wichtig ist, genau zu prüfen, ob ein Betrieb und sein Personal in den Anwendungsbereich der Chemikalien-Klimaschutzverordnung fallen. Nur ein Ausschnitt des mit fluorierten Treibhausgasen befassten Personenkreises muss überhaupt eine Bescheinigung vorweisen. Wer jedoch die Pflichten aus der Verordnung nicht einhält, riskiert hohe Bußgelder von bis zu 200.000 Euro.

[Weitere Infos bei der IHK-Umweltberatung, Tel. 0621 5904 1612.](#)

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Aus redaktionellen Gründen konnten wir die IHK-Recyclingbörse in dieser Ausgabe nicht veröffentlichen. Sie finden Sie auf der Homepage der IHK Pfalz unter Dokument-Nr. 10626. Unter www.ihk-recyclingboerse.de können Sie kostenlos recherchieren oder Ihre Angebote selbst einstellen.

online näher am Kunden

Dialog Wirtschaft/Wissenschaft: Talk2Experts

„Am Ende steht das Erfolgreich sein“, sagt Prof. Dr. Stefan Roth von der TU Kaiserslautern, einer der Referenten beim „Dialog Wirtschaft/Wissenschaft“ am 18. März 2009 an der TU Kaiserslautern. IHK Pfalz und die TU Kaiserslautern kooperieren für diese „Erfolgsfaktor innovative und sichere Kommunikationstechnologien“ über-schriebene Workshop-Veranstaltung, die ab 13:00 Uhr im Gebäude 42 stattfindet.

„Kommunikation geht natürlich immer in zwei Richtungen, vom Unternehmen zum Kunden und umgekehrt“, sagt Roth. Er wird sich in seinem Workshop vor allem auf die Internet-basierten Technologien



konzentrieren, die zunehmend Bedeutung für die Unternehmen haben. Mit einem Partner von den technischen Werken Kaiserslautern sollen vor allem jene Technologien vorgestellt werden, die zum großen Themenfeld „Kundenorientierung/Kundenzufriedenheit“ beitragen. Roth kritisiert, dass Unternehmen heute zwar überwiegend im Internet präsent sind, der Zugang für die Kunden „aber nicht besonders gut funktioniert. Die Nutzer können mit den dargebotenen Informationen wenig anfangen, und das ist ein erhebliches Problem. Es wird häufig zu wenig Energie aufgebracht, sich auch um die Inhalte zu kümmern.“

Wer gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Finanzmarktkrise mit einem sich verschärfenden Wettbewerb erkennen möchte, welche wichtige Rolle die Kommunikation für den Unternehmenserfolg spielt, ist beim „Dialog Wirtschaft/Wissenschaft“ bestens aufgehoben. Nach der Begrüßung durch den IHK-Präsidenten Willi Kuhn und den Präsidenten der TU Kaiserslautern, Prof. Dr. Helmut J. Schmidt, um 13:30 Uhr und einem Impulsreferat zum Thema „Vernetzung in der Welt von morgen!“ von Prof. Dr. Paul Müller, TU Kaiserslautern, werden um 14:00 Uhr und um 16:00 Uhr je zwei Intensiv-Workshops angeboten.

anschaulich und greifbar sowie Entwürfe, baukonstruktive Problemstellungen, neue Formen etc. mit vielen Alternativen durchspielbar machen. Das Fachgebiet Nutzerrechte Produktentwicklung (Prof. Röse) ist



TU Kaiserslautern

Auf zur CeBIT

„Wer die Welt bewegt, bewegt sich hier“ ist das Motto der CeBIT, die vom 3. bis 8. März in Hannover stattfindet. Der Landesgemeinschaftsstand (Halle 9, Stand C39) ist wieder das Ziel einiger Forscher der TU Kaiserslautern, die gerne Ihre Ergebnisse und Dienstleistungen einem breiten Publikum zeigen.

In den Arbeitsgruppen der Professoren Bayer und Ebert (Architektur und Informatik) werden Lösungen erarbeitet, die mittels 3D-Visualisierung und 3D-Plots die Umwelt

INFO

Die Workshop-Themen lauten:

Ab 14:00 Uhr:

„Erfolgreiche Kommunikation mit den Kunden“, Prof. Dr. Stefan Roth, TU Kaiserslautern, und einem Vertreter der TWK GmbH

„Kommunikation & Informationshandhabung in Projekten – Web 2.0-Werkzeuge in der Industrie“, Dipl.-Kfm.

Robert Rappold, abacus alpha GmbH, und Dipl.-Ing. Max Kraus, KSB AG

Ab 16:00 Uhr:

„Möglichkeiten und Grenzen moderner RFID-Technologien“, Dr. Konrad Kern, Pepperl + Fuchs GmbH

„Überwachung von IT-Netzen mit Nagios“, Dipl.-Ing.(FH) Günther Orth, enbiz GmbH

In den praxisnahen Workshops und Diskussionen erhalten die Teilnehmer Antwort auf Fragen, was den Mittelstand profitabler macht, welchen Beitrag Kommunikationstechnologien leisten und wie Wirtschaft und Wissenschaft als Partner für Innovationen und Wachstum agieren können.

Weitere Infos und Anmeldung bei der IHK Pfalz, Traudel Moll, Tel. 0621 5904-1645, traudel.moll@pfalz.ihk24.de, www.pfalz.ihk24.de. (tz)

die zweite Forschergruppe, die sich mit Ihrem Kooperationspartner, der Fa. aventaurus, präsentiert. Mit dem Framework INTUX können Produkte innerhalb kürzester Zeit auf die jeweiligen Märkte angepasst werden. Schwerpunkt ist der asiatische Markt. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Fa. aventaurus ist die Usability-Academy entstanden, die Training und Ausbildung in Usability und User Experience als berufsbegleitende Weiterbildung anbietet. Weitere Infos, auch über die Exponate der Forschungsinstitute aus Kaiserslautern unter www.kit.uni-kl.de/cebit2009.html.

Ansprechpartner ist Klaus Dosch, Tel. 0631 205-3001, dosch@kit.uni-kl.de.

Angst vor Produktpiraten

Schutzmaßnahmen können helfen

Martin Schmidt, China-Experte der IHK Pfalz und als Jurist mit dem Thema Produktpiraterie vertraut, rät dringend zu Schutzmaßnahmen.

Die Chinesen sind Meister im Kopieren ausländischer Produkte. Viele deutsche Firmen scheuen aus diesem Grunde ein Engagement im Reich der Mitte. Wie beurteilen Sie diese Problematik?

Für die deutsche Wirtschaft besonders schädlich ist, dass sich die Produktpiraterie aus dem Bereich der Luxusartikel in den Bereich der Hochtechnologie, der Sicherheitstechnik und der Medizintechnik

hinein entwickelt hat. Bereiche, in denen deutsche Firmen führend sind und in denen ein weiterhin großes Potenzial besteht.

Ist die Gefahr der Produktpiraterie ein Grund, den chinesischen Markt links liegen zu lassen?

Auch Unternehmen, die noch gar nicht auf dem chinesischen Markt vertreten sind, müssen damit rechnen, kopiert zu werden. Dennoch, meine ich, bietet der Markt so viele Chancen für deutsche Produkte, dass es sich niemand leisten kann, auf dieses Potenzial einfach zu verzichten.

Wie können sich Unternehmen schützen?

Viele Unternehmen denken leider erst in zweiter Linie daran, ihre Schutzrechte wahrzunehmen – vor allem die innovativen mittelständischen Firmen sind da etwas nachlässig. Wenn man nur irgendwie mit China in Berührung kommt, ist es ratsam, Schutzrechte so früh wie möglich einzutragen, auch wenn dies einen gewissen Aufwand verursacht und einige Zeit dauern kann. Vor allem Branchen, die besonders gefährdet sind, sollten dies auf alle Fälle tun – auch ohne China-Engagement. Zumindest ist dann im Falle eines Falles eine Handhabe gegeben, auf bestehende Rechtsmittel zurückgreifen zu können. (uc)

Empfehlungen finden Sie auf unserer Homepage www.pfalz.ihk24.de unter der Dokument- Nr. 29271.

China im Fokus

Markterkundungsreise mit der IHK Pfalz

Trotz Wirtschaftskrise und konjunkturellem Abschwung - China bleibt ein attraktiver Absatz- und Beschaffungsmarkt und beliebtes Ziel für ausländische Direktinvestitionen. Das Wirtschaftsministerium des Landes Rheinland-Pfalz lädt gemeinsam mit der IHK Pfalz interessierte Unternehmen zu einer Markterkundungsreise ins Reich der Mitte ein. Sie steht selbstverständlich auch Firmen aus anderen Bundesländern offen.

Stationen der Reise werden neben der Wirtschaftsmetropole Shanghai und der bedeutenden Industrie- und Handelsstadt Guangzhou im Perflussdelta auch die Städte Fuzhou und Xiamen sein. Die Leitung der Reise hat Staatssekretär Prof. Dr. Siegfried Englert übernommen, der als Gründer und langjähriger Geschäftsführer des Ostasieninstitutes der Fachhochschule Ludwigshafen ein ausgewiesener Experte auf seinem Gebiet ist.

Um einen möglichst großen Nutzen für die Reisetilnehmer zu gewährleisten, ist ein großer Teil des Programms individuellen Kooperationsgesprächen vorbehalten. Entsprechende Termine werden je nach Interessenlage der Unternehmen im Vorfeld der Reise organisiert.

Ansprechpartner ist die Far Eastern – Fernost Beratungs- und Handels GmbH aus Ludwigshafen, mit der persönliche Treffen vereinbart werden können.

Es besteht außerdem die Möglichkeit, sich Visitenkarten oder Unternehmensportraits ins Chinesische übersetzen zu lassen. (uc)

REISEINFO

Termin: 2. bis 10. Mai 2009
Ziele: Fuzhou, Xiamen, Guangzhou, Shanghai
Branchen: ohne Einschränkung
Kosten: ca. 3.425 Euro
Teilnehmerzahl: maximal 25 Personen

Ihr Ansprechpartner: Martin Schmidt, IHK Pfalz
 Tel. 0621 5904-1920, martin.schmidt@pfalz.ihk24.de





Auch die Chinesen wünschen sich für das neue Jahr viel Glück.

Das Feuer des Drachen

Aufschwung schon wieder im 2. Quartal?

Bis 2007 flog der chinesische Drache höher und höher – nichts konnte das Wachstum im Reich der Mitte aufhalten. Doch der Konjunkturabschwung lässt auch die expansivste Wirtschaftsna-tion der Welt nicht ungeschoren. Die Chinesen sind trotzdem op-timistisch und überzeugt: Ihr Land wird die Krise als erstes über-winden. Das Feuer des Drachen ist nicht erloschen.

Prachtvolle Feuerwerksblumen erleuchteten am 26. Januar den Himmel über China. Mit Raketen, Böllern und Umzügen feierte das Land das Highlight des Jahres, das Neujahrsfest. Nach dem chinesischen Kalender begann das Jahr des Rindes – und das ver-heißt nach Ansicht asiatischer Horoskop-Experten wenig Gutes. „Jeder wird in diesem Jahr so hart arbeiten müssen wie ein Ochse auf dem Feld“, so die Harmonielehre Feng Shui – und auch in Sa-chen Wirtschaftskrise sind die Aussichten nicht gerade viel ver-sprechend. Fehlt dem Jahr des Rindes doch das Element „Feuer“, das nach den 2000 Jahre alten Erkenntnissen von Feng Shui zum Anfachen finanzieller Aktivitäten unverzichtbar ist.

Chinas Regierungschef Wen Jiabao sieht das anders. Das Konjunkturpaket in Höhe von umgerechnet rund 455 Milliarden Euro, das seine Regierung im November aufgelegt hat, trage bereits „erste Früchte.“ Auch die chinesische Notenbank rechnet nicht mit einem dramatischen Wachstumseinbruch in der Volksrepublik. „Es ist ein moderater Rückgang“, sagte Notenbank-Gouverneur Zhou Xiaochuan. Für dieses Jahr beträgt die offizielle Wachstumsprog-nose der chinesischen Regierung 8 Prozent, die Weltbank geht von 7,5 Prozent aus.

David Dollar, China-Direktor der Weltbank, sieht vor allem im ers-ten Quartal 2009 eine Talfahrt der chinesischen Wirtschaft. Schon

danach soll es wieder bergauf gehen. Eine Einschätzung, die sich auch in den Ergebnissen einer aktuellen Umfrage der Auslands-handelskammern unter deutschen Unternehmen im Gebiet Greater China (einschließlich Hongkong und Taiwan) widerspie-geln. 62 Prozent der Firmen gehen davon aus, dass die Krise 2010 vorbei sein wird, rund 60 Prozent sind überzeugt, dass andere Länder weit mehr unter dem Abschwung leiden werden – und 37 Prozent rechnen weiterhin mit steigenden Umsätzen.

In erster Linie mit Kosteneinsparungen, aber auch mit Verstär-kung der Marktaktivitäten, so die Resultate der Umfrage, reagie-ren die in der Volksrepublik engagierten Firmen auf die aktuelle Situation. „Ein Indiz dafür, dass nicht wenige Unternehmen davon ausgehen, mit ihrem China-Geschäft den Einbruch in anderen Ländern auffangen zu können“, so Alexandra Voss, Geschäftsfüh-lerin der Deutschen Handelskammer in Guangzhou.

Fuchs Petrolub und KOB: zwei Unternehmen, zwei Konzepte

Auch Stefan Fuchs, Vorstandsvorsitzender der Fuchs Petrolub AG, ist vom Potenzial Chinas überzeugt. „China ist derzeit der zweit-größte Markt für Schmierstoffe weltweit und bietet aufgrund der fortschreitenden Industrialisierung und Motorisierung enorme Wachstumschancen. Wir werden dort weiterhin investieren, wachsen und unseren Beitrag zur Zukunft Chinas leisten.“ Im Ok-tober des vorigen Jahres, pünktlich zum zwanzigjährigen Beste-hen von Fuchs in China, wurde in Shanghai die neue Fuchs-Fir-menzentrale eingeweiht, die auch das Forschungs- und Entwick-lungszentrum für Asien ist. In drei Werken mit rund 300 Beschäf-tigten wird im Reich der Mitte produziert. Seit 2001 kletterte das China-Geschäft jährlich um mehr als 20 Prozent auf heute über

100 Millionen Euro, ein Anteil am Konzernumsatz von rund sechs Prozent. Fuchs peilt auch für die nächsten fünf Jahre weiteres Wachstum an. Dann soll China noch stärker als bisher zu den Einnahmen des Schmierstoffherstellers beisteuern.

Während Fuchs bei seinem Engagement eindeutig den chinesischen Markt im Auge hat und die Kapazitäten nutzt, um den Bedarf vor Ort zu decken, hat die Karl Otto Braun GmbH & Co KG (KOB) im pfälzischen Wolfstein einen anderen Ansatz. Am Anfang des Jahres hat der Hersteller von elastischen Binden und technische Textilien von seinem Mutterkonzern, der Paul Hartmann AG, das Management und die operative Verantwortung für ein Werk in Qingdao mit rund 800 Beschäftigten übernommen, nach Wolfstein mit ebenfalls rund 800 Mitarbeitern und einer Produktion in Indien der dritte Standort. „Wir haben uns zu diesem Schritt entschlossen, um unsere Kunden auch auf lange Sicht kostengünstig beliefern zu können“, so Werner Braun, gemeinsam mit seinem Bruder Gerhard geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens. Trotzdem: Die Entscheidung, sowohl in China als auch in Indien Produktionen aufzubauen, fiel nicht ausschließlich unter Kostenaspekten. „Auch wenn im Moment fast die gesamte Ware aus China in den amerikanischen und europäischen Markt fließt, sind wir uns natürlich der großen Marktchancen in diesen Schwellenländern bewusst. Und wir werden sie in einem zweiten Schritt auch nutzen.“ Eile ist dabei nicht geboten. Als Hersteller von medizinischen Artikeln ist die konjunkturelle Abhängigkeit der Pfälzer relativ gering. „Unsere Produkte werden gekauft, weil sie notwendig sind“, weiß Werner Braun. „Man kann auf sie nicht einfach verzichten.“

Fuchs Petrolub und KOB befinden sich mit ihrem Engagement in bester Gesellschaft. Deutsche Firmen investierten in den ersten drei Quartalen 2008 rund 774 Millionen Euro (plus 44 Prozent) in China und stemmen damit ein Prozent der gesamten ausländischen Investitionen. Hauptinvestor in China ist allerdings mit 44 Prozent Hongkong – die Attraktivität des Standorts unter Kostenaspekten ist für westliche Firmen durch die kontinuierliche Aufwertung der chinesischen Währung Renminbi Yuan (RMB) gegenüber dem Dollar klar rückläufig. Deutsche Investoren lockt vor allem das Potenzial des chinesischen Binnenmarkts, so eine Analyse von Germany Trade & Invest (gtai).

Wie sich die Konjunktorentwicklung auf die deutschen Exporte nach China auswirken wird, bleibt abzuwarten. Bis November 2008 kletterten die Ausfuhren ins Reich der Mitte um 14,3 Prozent. Die Karten deutscher Hersteller, am chinesischen Konjunkturprogramm partizipieren zu können, sind nicht schlecht, so die gtai-Experten. Deutsche Firmen haben im Bereich Infrastruktur einen guten Ruf. Auch bei Modernisierungsprozessen, die häufig in Krisenzeiten an Dynamik gewinnen, sind die Deutschen gefragte Partner. Die angekündigte konsequente Umsetzung von Umweltschutzvorschriften dürfte die Nachfrage nach einer entsprechenden Technologie „made in Germany“ ebenfalls erhöhen. Der chinesische Drache hat seine Faszination noch nicht eingeblüht. (Ulla Cramer)

VERANSTALTUNGEN

11. März Praktiker-Workshop

Erfolgreicher Einkauf in China, Ort: Ludwigshafen

23. März Interkulturelles Training

Umgang mit chinesischen Behörden, Ort: Ludwigshafen

21. April Beratungstag

Individuelle Beratungsgespräche zu den Märkten China und Vietnam, Ort: Mannheim

15. Juni Interkulturelles Training

Verhandlungsführung, Ort: Ludwigshafen

24. Juni Essential Tools 15

Erfolg trotz Krise – was geht noch in China? Ort: Ludwigshafen

15. September Interkulturelles Training

Rekrutierung, Personalführung und Wissenstransfer in China, Ort: Ludwigshafen

1. Oktober Wirtschaftstag

60 Jahre Volksrepublik China – Rückblick und Ausblick, Ort: Ludwigshafen

ANSPRECHPARTNER

*IHK Pfalz: Martin Schmidt, Tel. 0621 5904-1920,
martin.schmidt@pfalz.ihk24.de*

*Weitere Infos finden Sie im neugestalteten Internetauftritt des IHK-Kompetenz-Zentrums China unter
www.pfalz.ihk24.de/China.*

*Eine Kontaktadresse ist auch das Vertretungsbüro der Auslandshandelskammern in China, Hongkong und Vietnam,
das Sabine Dietlmeier in Karlsruhe führt, Tel. 0721 1614284.*

SERIE BRIC-STAA TEN

Der Beitrag zur Entwicklung des chinesischen Marktes ist Teil einer Serie zu dem Potenzial der BRIC-Staaten im IHK-Magazin. Indien wurde bereits im vorigen Heft behandelt, Brasilien wird im Juli, Russland im September folgen.

Vorsicht Abmahnfalle!

UWG-Reform bringt wesentliche Neuregelungen für die Werbung

Am 30.12.2008 ist die Novelle des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb (UWG), mit der die Richtlinie über unfaire Geschäftspraktiken in deutsches Recht umgesetzt wurde, in Kraft getreten. Durch die Neuregelungen soll der Verbraucherschutz gestärkt werden und das Wettbewerbsrecht auf EU-Ebene harmonisiert werden.

Der Anwendungsbereich des UWG wurde durch die Erstreckung von Wettbewerbsverstößen auf geschäftliche Handlungen erweitert. Unter geschäftlichen Handlungen versteht man nicht nur Verhaltensweisen vor Vertragsschluss, sondern auch Handlungen während und nach Vertragsschluss, wie z.B. Allgemeine Geschäftsbedingungen und Kundenreklamationsmanagement. Dies bedeutet für Unternehmen, dass sie nicht nur bei Vertragsschluss, sondern auch bei der Abwicklung des Geschäftes auf die Einhaltung des Wettbewerbsrechts achten müssen. Bisher bezogen sich Wettbewerbsverstöße nur auf Wettbewerbs-handlungen, d.h. Verhaltensweisen, die der Absatzförderung dienten.

Erstmals wurde eine eigenständige Vorschrift der „Irreführung durch Unterlassen“ etabliert. Die Folge sind neue Informationspflichten für Unternehmen. Beispielsweise muss ein Gartencenter, das nicht heimische Pflanzen und Sträucher für den Garten verkauft, darauf hinweisen, dass diese nicht in den Garten gepflanzt werden dürfen. Fehlen wesentliche Informationen und wird hierdurch die Entscheidungsfähigkeit von Verbrauchern beeinflusst, gilt die Werbung als irreführend und somit unlauter. Welche Informationen dies im Einzelnen sind, lässt das Gesetz offen. Unternehmern wird nunmehr zugemutet, selbst zu beurteilen, welche Rechtsvorschriften wesentlich sind.

Schwarze Liste

Wichtiger Bestandteil des neuen UWG ist die Liste im Anhang. Die Auflistung von 30 irreführenden und aggressiven Marketingmaßnahmen soll für mehr Transparenz sorgen. Verbraucher und Unternehmer sollen sich über Tatbestände informieren können, die in jedem Fall unzulässige Werbung darstellen. Die meisten Verstöße wurden bereits in der Vergangenheit durch die Rechtsprechung gebrandmarkt.

Im Rahmen der „Schwarzen Liste“ gibt es keine Wertungsmöglichkeit dahingehend, ob ein Bagatelldelikt vorliegt. Wird gegenüber einem Verbraucher einer der Tatbestände der „Schwarzen Liste“ verwirklicht, ist immer von der Unzulässigkeit der geschäftlichen Handlung auszugehen. Bisher war Voraussetzung einer wettbewerbsrechtlichen Unzulässigkeit, dass die jeweilige Beeinträchtigung nicht nur unerheblichen Charakter hatte. Insofern bestand eine Wertungsmöglichkeit der Gerichte.

Unzulässig sind beispielsweise :

- Lockangebote,
- Die unwahre Angabe oder das Erwecken des unzutreffenden Eindrucks, gesetzlich bestehende Rechte stellen eine Besonderheit des Angebots dar. Die werbliche Anpreisung einer zweijährigen gesetzlichen Gewährleistungspflicht im Kaufrecht stellt z.B. eine Werbung mit Selbstverständlichkeiten dar und ist daher unzulässig.
- Die unwahre Angabe, der Unternehmer werde demnächst sein Geschäft aufgeben oder seine Geschäftsräume verlegen. Mit dieser Vorschrift soll der Anlockwirkung von permanenten Räumungsverkäufen begegnet werden.
- Die Übermittlung von Werbematerial unter Beifügung einer Zahlungsaufforderung, wenn damit der unzutreffende Eindruck vermittelt wird, die beworbene Ware oder Dienstleistung sei bereits bestellt. Einer der Hauptanwendungsfälle in der Praxis ist der sogenannte Adressbuchswindel. Unternehmen werden Zahlungsaufforderungen unter Vorspiegelung bereits bestehender Aufträge zur Eintragung in ein Adressbuch übersendet.

Durch die Aufnahme in die „Schwarze Liste“ ist der unmittelbare Kaufappell an Kinder in der Werbung nunmehr per se unzulässig. Diese Neuregelung bedeutet eine gravierende Änderung.

Aktiv Einwilligung einfordern

Im Rahmen der Werbung mittels Telefax, E-Mail oder automatischer Anrufmaschine gilt es zu beachten, dass das UWG jetzt eine vorherige ausdrückliche Einwilligung des Adressaten verlangt. Bislang war auch eine stillschweigende Einwilligung ausreichend.

Es bleibt abzuwarten, ob das Ziel größerer Rechtssicherheit durch Einführung der „Schwarzen Liste“ erreicht wird. Unternehmen dürfen aus dem Umstand, dass die beabsichtigte Maßnahme nicht in der Schwarzen Liste aufgeführt ist, nicht im Umkehrschluss von einer zulässigen Werbemaßnahme ausgehen. Die Rechtsprechung wird noch zahlreiche Fragen, die sich aus der Gesetzesänderung ergeben, zu klären haben. Wir empfehlen Unternehmen im Hinblick auf die Gesetzesänderungen, noch genauer zu prüfen, ob ihre Werbung rechtlich zulässig ist.

Ansprechpartner bei der IHK Pfalz bei Fragen zur rechtlichen Zulässigkeit von Werbemaßnahmen ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de. Weitere Infos zur UWG-Reform enthält das IHK-Merkblatt „Neuregelung für die Werbung“ www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 31384.

Hoher Beratungsbedarf

Neues UWG: Aufklärung und Hilfestellung unabdingbar

„Mehr Klarheit, mehr Transparenz darüber, was als unfairer Wettbewerb gilt“, das hat nach Ansicht von IHK-Justiziar Heinrich Jöckel die Novelle des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) gebracht. Geblieben ist die Notwendigkeit, sein „gutes Recht“ notfalls vor den Gerichten zu erstreiten. „Der Teufel steckt hier nach wie vor im Detail.“

„Wir haben eine Stärkung der Rechtspositionen, der Beratungsaufwand ist aber immer noch beträchtlich“, sagt Jöckel. Das konkrete Beispiel ist das „Abmahnungswesen“, bei dem tatsächliche oder vermeintliche Wettbewerbsverstöße durch spezialisierte Anwälte oder Vereine abgemahnt werden. Geht dabei alles mit rechten Dingen zu, kann es für den Abgemahnten tatsächlich die kostengünstigste Art sein, die geforderten Gebühren zu zahlen und den möglicherweise teueren Gang vor Gericht zu vermeiden. Ohne Beratung wird man hier wohl kaum vernünftig entscheiden können. Verschärft wird die Situation dadurch, „dass zunehmend aus dem Nicht-EU-Ausland operiert wird, wo unser nationales Recht nicht greift. Hier in Süddeutschland ist es vermehrt die Schweiz, und mit der besteht diesbezüglich kein Rechtshilfeabkommen. Diese Lücken lassen sich also mit nationalem Recht allein vermutlich nicht schließen“, sagt Jöckel.

Im Spannungsfeld von Verbraucherschutz und dem Recht der Unternehmen, für ihre Waren und Dienstleistungen zu werben, „alle mit Blick auf Fairness gegenüber dem Wettbewerber und dem Verbraucher“, sei das neue UWG positiv zu beurteilen. „Daher auch unser Auftrag: Aufklärung, Hilfestellung bei Fragen, was zulässig und unzulässig ist, bis hin zur Ahndung von Wettbewerbsverstößen“, beschreibt Jöckel die Aufgabe der IHK. Zwei Wege gibt es, um Wettbewerbsstreitigkeiten aus der Welt zu schaffen: „Das eine ist die Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten bei der IHK, die allerdings nicht von jedermann angerufen werden



kann, sondern nur von Gewerbetreibenden selbst oder von Verbänden, die dazu befugt sind. Die zweite Möglichkeit ergibt sich aus unserer Zusammenarbeit mit der Wettbewerbszentrale, in Langfassung „Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs, als Institution der Selbstkontrolle der gesamten Wirtschaft“.

Als Herausforderung an das „Recht an sich“ sieht es Jöckel an, mit der rasanten technischen Entwicklung Schritt zu halten. Beispielsweise ist die Werbung durch massenhaft versendete E-Mails oder auch SMS nicht zulässig - im Gegensatz zur Werbung per Post. „Das Problem ist, wie unterbindet man diese Mails im konkreten Fall. Da werden durchaus Prozesse geführt und niemand nimmt das noch auf die leichte Schulter. Das Gesetz allein wird also diese Art von Werbung nicht verhindern, aber es stärkt die Position dessen, der sich dagegen wehrt“, sagt Jöckel. Erste Hilfe gibt es bei der IHK, die in einer kostenlosen Erstberatung Wege aufzeigt, denn auch nach der Novelle des UWG braucht es Fachleute, „die sich in der Materie auskennen.“ (Fred G. Schütz)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Cordula Häde
Tel. 0621 5904-1202
cordula.haede@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Susanne Bähr
Tel. 0621 5904-1201
susanne.baehr@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 7 vom 1. Januar 2009
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Die Abmahnung

Wirksam und korrekt umsetzen



Der neu aufgelegte Ratgeber aus dem Haufe-Verlag enthält rechtssichere Auskünfte, wie man richtig abmahnt.

Von alkoholbedingtem Fehlverhalten über Verletzung der Aufsichtspflicht bis hin zum Verstoß gegen das Rauchverbot deckt das Buch die wichtigsten Tatbestände ab. Darüber hinaus enthält es u.a. 35 Abmahnungsmuster zu konkreten Fällen, Hinweise zur Abmahnung in Sonderfällen oder was eine Abmahnung auf jeden Fall enthalten und in welcher Form sie gestellt werden muss.

Erschienen im Haufe-Verlag, Bestell-Nr. E04814, ISBN 978-3-448-09320-9, Preis inkl. CD 34,80 Euro. www.haufe.de

Langzeiterkrankte:

Europäischer Gerichtshof kippt Urlaubsverfall

Der Europäische Gerichtshof hat am 20. Januar 2009 eine Entscheidung mit weitreichenden Folgen für das Arbeitsrecht in Deutschland getroffen.

Nach Auffassung des EuGH verstößt der nach deutschem Recht im Bundesurlaubsgesetz geregelte Untergang von Urlaubsansprüchen am 31.03. des Folgejahres, gegen europäisches Recht. So ist nach bisheriger deutscher Rechtslage Urlaub grundsätzlich im Kalenderjahr zu nehmen, eine Übertra-

gung des Urlaubs auf das nächste Kalenderjahr ist nur möglich, wenn dringende betriebliche oder in der Person des Arbeitnehmers liegende Gründe dies rechtfertigen (§ 7 Absatz 3 Satz 2 Bundesurlaubsgesetz). Im Fall der Übertragung muss der Urlaub dann aber in den ersten drei Monaten des folgenden Kalenderjahres gewährt und genommen werden (§ 7 Absatz 3 Satz 3 Bundesurlaubsgesetz). Darüber hinaus verfällt der Urlaub jedoch, was insbesondere bei Langzeiterkrankten relevant ist, die ihren Urlaub wegen einer langfristigen Erkrankung im Kalenderjahr nicht nehmen und dies auch nicht bis zum 31.03. des Folgejahres nachholen können. Bisher verfiel dieser Urlaub ersatzlos, zumindest dann, wenn der Arbeitgeber diese gesetzliche Regelung konsequent anwandte. Nunmehr verstößt diese Regelung nach Auffassung des EuGH gegen europäisches Recht. Zu beachten ist, dass die Entscheidung noch nicht unmittelbar auf Arbeitsverhältnisse zwischen Privatrechtssubjekten in Deutschland anzuwenden ist. Vielmehr wird der deutsche Gesetzgeber auf dieses Urteil reagieren müssen. Wann dies sein wird, ist noch völlig offen. Bis zu einer gesetzlichen Neuregelung des Bundesurlaubsgesetzes findet aber nach europarechtlichen Grundsätzen noch die bisherige gesetzliche Regelung Anwendung. Weiterhin ist wichtig, dass diese Entscheidung wohl nur den gesetzlichen Ur-

laubsanspruch betrifft, der bei Zugrundelegung einer 5-Tage-Woche 20 Tage (also vier Wochen im Jahr) beträgt. Fast alle Arbeitnehmer in Deutschland haben jedoch einen zum Teil deutlich darüber hinausgehenden Urlaubsanspruch, der dieser Entscheidung nicht unterfallen dürfte. Diesbezüglich bleibt aber auch die gesetzliche Neuregelung abzuwarten. Hinzukommt, dass die Arbeitszeitrichtlinie, auf die sich der EuGH in seiner Entscheidung beruft, zur Zeit überarbeitet wird. Es lässt sich nicht ausschließen, dass die Überarbeitung der Arbeitszeitrichtlinie dieses Urteil gegenstandslos machen könnte. Allerdings ist auch nicht auszuschließen, dass einzelne Arbeitsgerichte in Verkennung der Reichweite der EuGH-Entscheidung diese unmittelbar bereits auch jetzt schon auf Arbeitsverhältnisse zwischen Privatrechtssubjekten anwenden. Dennoch sollte nicht bereits jetzt im „vorausseilenden Gehorsam“ ein entsprechender Urlaubsabgeltungsanspruch gewährt werden. Vielmehr sollte die Entwicklung in der Gesetzgebung sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene abgewartet werden.

*RA Alexander Schlichting, Industrieverbände Neustadt/Weinstraße
Tel. 06321 852-242
Alexander.Schlichting@ivn.de
www.ivn.de*



Im November hatte die IHK Pfalz zum 4. Sachverständigentag nach Ludwigshafen eingeladen. Dieser Tag ist ein Forum für Information und Erfahrungsaustausch für öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige aus dem Bezirk der IHK Pfalz. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Referat von Prof. Wolfgang Roeßner, der kompakt einen Überblick über das Thema „Die Haftung des öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen“ gab. Anschließend stellte Dipl.-Soziologe Marcus Müller sein Bestellsgebiet „Handschriftenuntersuchung“ vor. (v.r.n.l.) Prof. Wolfgang Roeßner, Marcus Müller, Dr. Ernst Ecker, Vorsitzender des Sachverständigenausschusses der IHK Pfalz, und Heinrich Jöckel, IHK-Geschäftsführer Recht und Fair Play. Weitere Infos zum Thema unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 746

„Jenseits der Krise“

DIHK-Umfrage bei den IHKs

Die Frage nach der Zukunft des Industriestandorts Deutschland können die Unternehmen am besten selbst beantworten. Diesem Gedanken folgend haben die IHKs im Sommer 2008 über 700 persönliche Interviews bei Mitgliedsunternehmen durchgeführt.

Die Umfrageauswertung, erschienen beim DIHK unter dem Titel „Jenseits der Krise - Substanz und Zukunft des Industriestandortes Deutschlands“ aus Sicht der Industrieunternehmen 2009, versucht die Industrie und die industrienahen Dienstleister mit ihrer aktuellen Positionierung am Standort Deutschland zu erfassen –



und einen Ausblick sowie wirtschaftspolitische Bedingungen für einen langfristig wettbewerbsfähigen und starken Industriestandort Deutschland zu formulieren. Ziel ist es, sowohl in der Wirtschaftspolitik als auch in der Öffentlichkeit einen fundierten Beitrag dazu zu leisten, den Produktionsstandort Deutschland mit langfristiger Perspektive weiterzuentwickeln.

Die komplette Studie im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 31565, die Auwertung für Rheinland-Pfalz unter Dokument-Nr. 31567.

Konjunkturmfrage in RLP:

Wirtschaftslage zufriedenstellend – deutlicher Abschwung für 2009 erwartet

Die gute Nachricht: Knapp drei Viertel der Unternehmen in Rheinland-Pfalz bezeichnen ihre Geschäftslage zu Jahresbeginn 2009 als gut oder zufriedenstellend. Überdurchschnittlich positiv schneiden dabei der Großhandel (87 Prozent) und die unternehmerorientierten Dienstleister (86 Prozent) ab.

Seit Herbst 2007 nimmt die positive Lagebeurteilung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft aber mit jeder Umfrage ab. Die Geschäftserwartungen sind zurückgegangen und die schlechtere Lage und Geschäftserwartungen haben zu einer Abnahme des IHK-Geschäftsklima-Indikators geführt. Dies gilt ebenfalls für die Investitionsneigung. Der Kreditzugang ist für den Großteil der Unternehmen weitgehend intakt. Für alle Branchen gilt, dass zu dem Rückgang der Geschäftserwartungen neben der ohnehin erwarteten konjunkturellen Abkühlung auch eine gewisse Verunsicherung bezüglich weiterer möglicher Erschütterungen auf den Finanzmärkten beiträgt.

Der komplette Bericht unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 31606.



Am 16. Februar stellten Arne Rössel (l.), Hauptgeschäftsführer der IHK-Arbeitsgemeinschaft, IHK-Präsident Peter Adrian (M.) und Sebastian Saule, Konjunkturexperte der IHK Koblenz, den gemeinsamen Konjunkturbericht vor.

Forderung der IHK-Arbeitsgemeinschaft:

12 Punkteplan für zukunftsste Infrastruktur

Die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz / Saarland (ARGE) fordert die Sicherung von Mobilität und einen nachhaltigen Ausbau der bestehenden Verkehrsinfrastruktur.

Denn diese beiden Säulen stellten einen unverzichtbaren Bestandteil eines intakten und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandorts dar, der Beschäftigung, Wirtschaftswachstum und Wohlstand sichere, so die IHKs. Nicht nur im Privatleben, sondern auch bei fast jeder wirtschaftlichen Betätigung sei Mobilität zugleich allgegenwärtig und von entscheidender Bedeutung. Lieferanten- und Handelsbeziehungen, internationaler Warenaustausch, Tourismus – all dies wäre ohne Verkehr nicht möglich. Wichtige Projekte zur Verbesserung der Infrastruktur seien aber in den letzten Jahren aufgrund von überzogenen Umweltauflagen erheblich verzögert und verteuert, zum Teil sogar verhindert worden, warnen die IHKs. Gleichzeitig schränkten Richtlinien zum Feinstaub, Klimaschutz, Gewässerschutz oder zur Lärminderung die Mobilität von Bürgern und Unternehmen immer stärker ein. Die IHKs wollen mit ihrem 12-Punkteplan deshalb die Weichen hin zu einer nachhaltigen Mobilität stellen, bei der Mobilität, Wirtschaftswachstum und Umweltschutz gleichrangig berücksichtigt werden. Auch das Konjunkturpaket II der Bundesregierung könne seine Wirkung nur entfalten, wenn mit den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln rasch Infrastrukturprojekte umgesetzt würden. Naturschutzinduzierte Verzögerungen könne sich der Wirtschaftsstandort nicht leisten, mahnen die IHKs.

Das gesamte IHK-Positionspapier „Mobilität nachhaltig sichern - Weichenstellungen hin zu einer zukunftsste Infrastruktur“ kann eingesehen werden unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 31339.

22. Pfälzer Wein- und Sektmesse

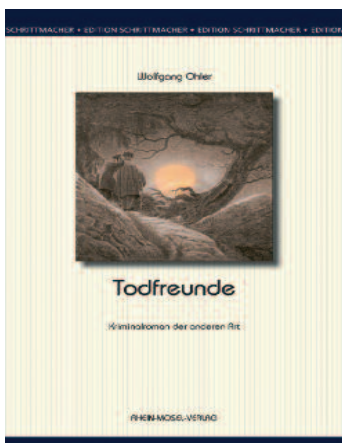
Einen bunten Strauß an Genüssen offeriert die diesjährige „Pfälzer Wein- und Sektmesse“ vom 17. – 19. April in der Salierhalle in Bad Dürkheim. Im Mittelpunkt stehen dabei der neue Jahrgang 2008 sowie der Spätburgunder, der von den Veranstaltern zur „Rebsorte des Jahres“ erkoren wurde. Etwa 80 Güter und Genossenschaften aus allen Teilen der Pfalz präsentieren bei der größten Pfälzer Leistungsschau ihre Spitzenprodukte, darunter 18 Betriebe, die mit einem Staatsehrenpreis für besondere betriebliche Leistungen ausgezeichnet wurden. Mehr als 400 Weine und Sekte, überwiegend mit Prämierungen der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz ausgezeichnet, können verkostet werden.

www.pfaelzer-weinmesse.de



Pfalzwein

„Todfreunde“ aus Zweibrücken



Dass (ehemalige) Richter gute Kriminalromane schreiben können, beweist der in Zweibrücken lebende Autor Wolfgang Ohler. Das Mitglied des Literarischen Vereins der Pfalz e.V. hat mit „Todfreunde“ seine neueste Publikation vorgestellt. „Zum Literarischen Verein der Pfalz gehören viele gute Schriftsteller – darunter auch Krimiautoren wie Wolfgang Ohler“, erklärt Bernd Ernst, designierter Leiter der Sektion Pirmasens des Literarischen Vereins der Pfalz. „Wer Spannung und den literarischen Nervenkitzel sucht, ist bei ihm genau an der richtigen Adresse.“

www.ars-pr.de (Presse)

Die Vielfalt der Pfalz: Das neue Pfalz-Portal

Monumentale Portale führen für gewöhnlich in Kirchen und Paläste. Dieses Pfalz-Portal lädt ein zu einer Entdeckungsreise in die Pfalz. „Wein & Genuss“ verrät alles über das Produkt, ohne welches die Pfalz und Pfälzer Lebensart nicht vorstellbar sind: den Wein. „Reisen & Buchen“ wendet sich an alle, die Lust auf ein paar Tage Urlaub in der Pfalz verspüren. Pfälzer und Pfalzbesucher finden unter „Freizeit & Erleben“ eine höchst anregende Sammlung von Ausflugstipps. Die Spezialitäten der Pfalz entdecken Sie unter „Spezialitäten & Shop“, schließlich bleibt noch ein kurzer Halt im „Treffpunkt & Info“, wo man Gleichgesinnte im Pfalzclub trifft und kennen lernt.

www.pfalz.de (rechts auf Pfalzportal)



DWI

VORSCHAU

April 2009

Guter Rat: Vorbeugen

Der Landespräventionsrat tut seine Arbeit im Stillen. Ziel ist die Vorbeugung vor Straftaten. Dass auch die Wirtschaft dort Sitz und Stimme hat und wo diese besonders betroffen ist, erzählen wir in der nächsten Ausgabe.



bilderbox.de

Freiheit für den Handel

Ein neues Außenwirtschaftsgesetz ist in der Mache. Manche der Regelungen könnten den freien Austausch von Waren und Dienstleistungen erschweren. Wir beleuchten das Vorhaben in der Fortsetzung unserer Serie „Plan versus Markt“.



pixelio.de/RatnerSturm